

Dempseys Niederlage.

Der amerikanische Boxkampf-Nationalkaumel und seine Begleiterscheinungen.

Der Boxkampf in Philadelphia um den Weltmeistertitel im Schwergewicht zwischen dem Titelinhaber Jack Dempsey und seinem Herausforderer Gene Tunney war das größte Sportereignis, das amerikanische Aufmachung betrifft, das die Welt je gesehen hat. Zudem war der Ausgang eine große Heberauszahlung. Denn das Tunney gegen den bisherigen Weltmeister 8 von 10 Runden glatt gewinnen würde, während Dempsey nicht eine für sich zu buchen vermöchte, sondern nur 2 unentschieden durchhalten konnte, hätte niemand erwartet.

150 000 bis 150 000 Zuschauer mochten dem Kampfe im Stadion von Philadelphia bei 1200 Mannweiser waren damit beschäftigt, die Menschenmassen unterzubringen, unter ihnen 800 Studenten der Universität Pennsylvania, die das Sportinteresse mit dem Militärischen verbunden. Obwohl der Kampf erst spät abends angetragen wurde, setzte schon am frühen Morgen eine wahre Walfängerwanderung ein. Die Kisten-Arena vor dem Stadion wurde ausverkauft. Schon seit Tagen wurden im Stadtgebiet für Plätze, die 25 Dollar kosten sollten, 100 Dollar verlangt und bezahlt. Inletzt erglitzten die billigsten Plätze Preise von 2000 bis 4000 Mark. Bei den Wuchmächtern wurden über 10 Millionen

Tom Gibbons im Juni 1925. Für beide Boxer war der Kampf, ohne Rücksicht auf den Ausgang, ein altes Geschäft. Dempsey erhält 750 000 Dollar (3 150 000 Mark), Tunney 250 000 Dollar.

Jack Dempsey hat die Witsch Tunney zu einem Nebenahelompf um den Weltmeistertitel in Kürze zu fordern.

Dempsey mit Frau.



Der neue Weltmeister Tunney.



Mark an Wetten umgelegt, allein 800 000 Mark an der New Yorker Börse. Über 8 Millionen Mark betrug die Gesamtseiner Einnahme an Eintrittsgeldern. Aus New York, der Heimat Tunneys, waren allein 40 000 Menschen gekommen. Zahlreiche Millionen kamen von New York und anderen Großstädten in der Umgebung an. Aus Washington waren alle führenden Mitglieder des Kongresses, darunter die Staatssekretäre Mellon und Davis, außerdem die Führer der politischen Parteien nach Philadelphia gekommen. Aus der Filmstadt Hollywood kam ein Sonderzug, den Charlie Chaplin für sich und seine von ihm eingeladenen Kollegen bestellt hatte. Selbstverständlich waren alle Boxer von Rang der Neuen Welt anwesend. Hotels, Zimmer und alle sonstigen Unterkünfte waren längst vergeben. Tausende brachten die Nacht im Freien oder auf der Bahn zu. 500 Journalisten waren anwesend, um auf 99 Leitungen über eine Million Worte über das Sportereignis weiterzugeben. Die Haupttribüne hatte eine Kapazität für 35 000 Dollar erworben. Sie hatte überall in den Vereinigten Staaten große Säle gepachtet und dort Lautsprecher aufgestellt, die den Verlauf des Kampfes ständig schickerten. Zwei Radiostationen übermittelten außerdem laufend den Kampfbericht in die ganze Welt. Tatsächlich sahen in Amerika und vor allem auch in England, aber man kann auch sagen in der ganzen Welt, Millionen Menschen die Nacht über nach — nach europäischer Zeit fand der Kampf nichts anders zwei und drei Uhr statt — um auf dem Funkele dem Kampf beizuwohnen.

Dempsey war erst abends um 7 Uhr aus Atlantic City in Philadelphia eingetroffen; Tunney kam im Flugzeug aus New York, und es bedurfte eines großen Polizeiaufgebots, um ihn vom Flugplatz weiterzuführen.

Jack Dempsey besaß seinen Titel als Weltmeister seit 1919. Zunächst hatte er ihn in der Jugendzeit bekommen; seit drei Jahren war er allerdings nicht mehr angetreten, und das wurde ihm zum Verdammnis. Dempsey, am 16. Juni 1895 in Salt-Lake City geboren, also 31 Jahre alt, hatte bisher 64 Kämpfe ausgetragen und 44 durch L. o. gewonnen. Nur einmal hatte er selbst eine L. o.-Niederlage erlitten. Seine letzten Siege als Weltmeister errocht er 1920 gegen Billy Brice, 1920 gegen Bill Brennan, 1921 gegen Charpentier, 1923 gegen Tom Gibbons und im selben Jahre gegen Firpo.

Gene Tunney ist 1898 in New York geboren, also 8 Jahre jünger als Dempsey. Von 58 Kämpfen hatte er 31 L. o. gewonnen. Auch er verlor mit einem einzigen Kampf im Jahre 1922 gegen Harry Greb. Sein größter bisheriger Erfolg war ein L. o.-Sieg über

Die norwegische Walfischfänger-Flotte nicht in See.

In diesen Herbsttagen treten von Bergen und Stavanger aus die norwegischen Walfischfänger ihre jährliche kleine Flotte auf die hohe See an. Sie ziehen auf Bahama, nicht nur in das Meer nördlich von Norwegen, ihr früherer Beruf führt sie nach den Küsten Spaniens, nach der Guinea-Bucht, ja selbst nach den Meeren südlich von Afrika und südlich der Kaskadendünen (Südliche Amerikas). Der Walfischfang ist ein unerschöpfliches norwegisches Monopol; ihn betreiben nur noch einige amerikanische Schiffe, auch diese mit norwegischer Besatzung. Die Besatzung der norwegischen Walfischfänger beträgt in diesem Jahre rund 4000. Der Auftrag der Schiffe, die meist 6 bis 8 Monate auf dem Meere bleiben, ist in den beiden Ausfahrten ein großes Ereignis. Sämtliche Familienangehörige finden sich bei der Ausfahrt zum Walfisch an. Wenn auch der Walfischfang nicht mehr so gefährlich ist wie früher, als man die Wale von kleinen Booten aus herumrührte, während man sie jetzt mit der Dampfantriebe vom Schiff aus tödelt, so treten doch in jedem Jahre einige Walfischfänger nicht zurück, andere verlieren im Sturm den einen oder anderen Mann der Besatzung. Im vergangenen Jahre war der Walfischfang sehr günstig ausgefallen. Die Flotten der Walfisch-Gesellschaften stiegen beträchtlich, aber auch die Walfischflotten lernten mit einem schönen Wogen nach Hause, da sie Kanarprozent erhalten.

Die Leichenhalle als Wohnung.

Weimar, 23. September. (Ein. Traubbericht.) In dem kleinen Ort Wallratsch bei Hildrathsdorf in Thüringen haben die Verwaltungsbehörden einen Arbeiter mit seiner Familie, der zwangsweise aus seiner Wohnung herausgesetzt worden war, die Leichenhalle des Ortes als Wohnraum zugewiesen. Das geschieht in dem Thüringer, das nach Württemberg dem am weitesten abgehenden Metereck und die am meisten abgehenden Wohnungsverhältnisse hat, in dem gleichen Thüringen, in dem Duden von Schiller als Leichenhalle der ehemaligen Monarchen zur Verfügung stehen.

Schwerer Unglücksfall.

Ein Auto in ein marschierendes Bataillon Soldaten hineingefahren.

Asterdam, 25. September. (W.F.B.) Wie die Blätter berichten, fuhr gestern in den frühen Abendstunden ein Automobil ein Bataillon marschierendes Bataillon hinein. Dabei wurden 11 Soldaten verwundet, darunter 4 sehr schwer. Das Automobil wurde beschlagnahmt. Der Führer behauptet, die marschierende Truppenabteilung wegen der Dunkelheit verwechselt zu haben.

Salzsäure gegen „Fröhlichen Weinberg“.

Berlin, 25. September. (Radiomelebung.) In Elberfeld waren einige „Fröhlichkeitsapfel“ bei der 25. Aufführung des „Fröhlichen Weinbergs“ mehrere kleine Mädchen mit Salzsäure auf die Bühne. Zum Glück wurde niemand verletzt. Die Polizei nahm zunächst 11 Personen fest, 20 weitere Mitarbeiter, die zunächst freigesetzt, dann nach Schluss der Vorstellung festgenommen werden, als sie versuchten, einen Schauspieler zu verprügeln.

Neues Mittel gegen die Krebskrankheit entdeckt.

Königsbrunn als Krebserreger?

Amerdam, 25. September. (W.F.B.) Wie die Niederländischen Telegraphenagentur aus Batavia erfährt, hat dort der Mikrobiologe, Dr. Van den Broek, auf einem naturwissenschaftlichen Kongress mitgeteilt, daß er ein neues Mittel gegen die Krebskrankheit entdeckt habe. Wumentut ist dabei von der von ihm angefertigten Versuchsreihe angeschlossen, daß die Krebsartigen Geschwüre bei allen Mäusen, ohne Unterschied der Rasse, des Geschlechts und des Alters durch adjuvante Stoffe verursacht werden. Hieraus ergab sich auch die Folgerung, daß man in der Anwendung von Wumentut eine kleine sehr vorzüglich sein müsse.

Zusammenstoß zweier Flugzeuge.

Drei Tote, zwei Schwerverletzte.

Berlin, 25. September. (Radiomelebung.) Ein schweres Flugzeugunfall ereignete sich in Brau. Es eine auf dem südländlichen Flugzeugen betriebslose Esabron in Begleitung eines holländischen Flugzeuges ihre Fahrt nach Polen fortsetzen wollte, stieß einer der holländischen Apparate mit dem holländischen Flugzeug zusammen. Beide wurden vollkommen zerstört. Von dem holländischen Flugzeug wurden der Pilot, ein Oberleutnant, und der Beobachter, ein Oberleutnant, getötet und der holländische Pilot schwer verletzt. Von der Besatzung des holländischen Flugzeuges wurde der Pilot getötet, der Beobachter verletzt.

Explosion im Zentrum Berlins.

In der Nähe des Alexanderplatzes, im Keller eines Hauses der Kaiserstraße, ereignete sich am Freitagabend gegen 3 Uhr eine schwere Explosion, bei der mehrere Personen bedeutende Verletzungen erlitten. In dem Keller befand sich ein großes Lager von Cellulose. Durch eine doppelte Explosion geriet der Vorrat in Brand; gleichzeitig wurde durch den Druck eine Tür des Kellers eingedrückt und ein Mann bewußlos auf die Straße geschleudert. Die rasch eintreffende Feuerwehr konnte den Brand schnell löschen und die gefährdeten Personen retten. Zwei Arbeiter mußten mit schweren Brandwunden nach dem Krankenhaus geschafft werden.

111 Tote in Hannover.

Die Zahl der in Hannover an Typhus Erkrankten ist vom Donnerstag auf 1725 am Freitag gesunken. Die Zahl der Toten hat sich von 109 auf 111 erhöht. Die 61 Typhusfälle, die sich in Berlin ereignet haben, verteilen sich auf die letzten vier Monate, so daß von einer Epidemie oder Gefahr nicht die Rede sein kann.

Schneegefäß auf der Schneefuppe.

Anfolge der starken Abflutung der letzten Tage ist auf der Schneefuppe der erste Schneefall eingetreten.

Die Schwimmerin als Lebensretterin. Die Deutschamerikanerin Schömmel, welche die Manhattan-Aniel in 14 Stunden und 21 Minuten umschwommen hat, ist Strandwächterin bei New York. Vermöge ihrer Schwimmkunst hat sie allein seit dem 1. Juli 17 Menschen vor dem Tode des Ertrinkens gerettet.

JOSETTI

Eljen

58

CIGARETTE

Bereins-Kalender

Der **SVV**, freien Gewerkschaften, getreulichen Vereinen sowie der **sozialen Frauenvereine** im Bezirk **Salle-Merseburg**
 Sekretariat des SVV, Halle
 Hans 42/44, Hofgasse 2, 2. Etage
 Fernruf 1029.

Halle
 SVV. Wir treffen uns am 7. Uhr in der
 Schützenstraße zur Tagung nach dem
 Schützenfest. Sonntag, den 27. September,
 abends 8 Uhr, im „Schützen“-Saal.
Aus dem Bezirk.

Gröden. Sonntag, den 26. September: Familien-
 Ausflug. Abreise 10 1/2 Uhr vom „Stern“
 in Gröden. Rückkehr 10 1/2 Uhr.
Gröden. Sonntag, den 26. September, abends
 8 Uhr, im „Stern“-Saal: Familien-
 Ausflug. Wichtige Tagesordnung. Frauen mit-
 bringen.

Reichs- Schwarz- Banner Rot-Gold

(Bund der republikanischen Kriegerkameraden)

Ortsgruppe Halle

Sonntag, den 26. September: Besichtigung nach
 Quedlinburg. Die Abfahrten kommen am wie folgt:
 1. Abfahrt um 7 Uhr vom „Stern“
 2. Abfahrt um 7 1/2 Uhr vom „Stern“
 3. Abfahrt um 8 Uhr vom „Stern“
 4. Abfahrt um 8 1/2 Uhr vom „Stern“
 5. Abfahrt um 9 Uhr vom „Stern“
 6. Abfahrt um 9 1/2 Uhr vom „Stern“
 7. Abfahrt um 10 Uhr vom „Stern“
 8. Abfahrt um 10 1/2 Uhr vom „Stern“
 9. Abfahrt um 11 Uhr vom „Stern“
 10. Abfahrt um 11 1/2 Uhr vom „Stern“
 11. Abfahrt um 12 Uhr vom „Stern“
 12. Abfahrt um 12 1/2 Uhr vom „Stern“
 13. Abfahrt um 1 Uhr vom „Stern“
 14. Abfahrt um 1 1/2 Uhr vom „Stern“
 15. Abfahrt um 2 Uhr vom „Stern“
 16. Abfahrt um 2 1/2 Uhr vom „Stern“
 17. Abfahrt um 3 Uhr vom „Stern“
 18. Abfahrt um 3 1/2 Uhr vom „Stern“
 19. Abfahrt um 4 Uhr vom „Stern“
 20. Abfahrt um 4 1/2 Uhr vom „Stern“
 21. Abfahrt um 5 Uhr vom „Stern“
 22. Abfahrt um 5 1/2 Uhr vom „Stern“
 23. Abfahrt um 6 Uhr vom „Stern“
 24. Abfahrt um 6 1/2 Uhr vom „Stern“
 25. Abfahrt um 7 Uhr vom „Stern“
 26. Abfahrt um 7 1/2 Uhr vom „Stern“
 27. Abfahrt um 8 Uhr vom „Stern“
 28. Abfahrt um 8 1/2 Uhr vom „Stern“
 29. Abfahrt um 9 Uhr vom „Stern“
 30. Abfahrt um 9 1/2 Uhr vom „Stern“
 31. Abfahrt um 10 Uhr vom „Stern“
 32. Abfahrt um 10 1/2 Uhr vom „Stern“
 33. Abfahrt um 11 Uhr vom „Stern“
 34. Abfahrt um 11 1/2 Uhr vom „Stern“
 35. Abfahrt um 12 Uhr vom „Stern“
 36. Abfahrt um 12 1/2 Uhr vom „Stern“
 37. Abfahrt um 1 Uhr vom „Stern“
 38. Abfahrt um 1 1/2 Uhr vom „Stern“
 39. Abfahrt um 2 Uhr vom „Stern“
 40. Abfahrt um 2 1/2 Uhr vom „Stern“
 41. Abfahrt um 3 Uhr vom „Stern“
 42. Abfahrt um 3 1/2 Uhr vom „Stern“
 43. Abfahrt um 4 Uhr vom „Stern“
 44. Abfahrt um 4 1/2 Uhr vom „Stern“
 45. Abfahrt um 5 Uhr vom „Stern“
 46. Abfahrt um 5 1/2 Uhr vom „Stern“
 47. Abfahrt um 6 Uhr vom „Stern“
 48. Abfahrt um 6 1/2 Uhr vom „Stern“
 49. Abfahrt um 7 Uhr vom „Stern“
 50. Abfahrt um 7 1/2 Uhr vom „Stern“
 51. Abfahrt um 8 Uhr vom „Stern“
 52. Abfahrt um 8 1/2 Uhr vom „Stern“
 53. Abfahrt um 9 Uhr vom „Stern“
 54. Abfahrt um 9 1/2 Uhr vom „Stern“
 55. Abfahrt um 10 Uhr vom „Stern“
 56. Abfahrt um 10 1/2 Uhr vom „Stern“
 57. Abfahrt um 11 Uhr vom „Stern“
 58. Abfahrt um 11 1/2 Uhr vom „Stern“
 59. Abfahrt um 12 Uhr vom „Stern“
 60. Abfahrt um 12 1/2 Uhr vom „Stern“
 61. Abfahrt um 1 Uhr vom „Stern“
 62. Abfahrt um 1 1/2 Uhr vom „Stern“
 63. Abfahrt um 2 Uhr vom „Stern“
 64. Abfahrt um 2 1/2 Uhr vom „Stern“
 65. Abfahrt um 3 Uhr vom „Stern“
 66. Abfahrt um 3 1/2 Uhr vom „Stern“
 67. Abfahrt um 4 Uhr vom „Stern“
 68. Abfahrt um 4 1/2 Uhr vom „Stern“
 69. Abfahrt um 5 Uhr vom „Stern“
 70. Abfahrt um 5 1/2 Uhr vom „Stern“
 71. Abfahrt um 6 Uhr vom „Stern“
 72. Abfahrt um 6 1/2 Uhr vom „Stern“
 73. Abfahrt um 7 Uhr vom „Stern“
 74. Abfahrt um 7 1/2 Uhr vom „Stern“
 75. Abfahrt um 8 Uhr vom „Stern“
 76. Abfahrt um 8 1/2 Uhr vom „Stern“
 77. Abfahrt um 9 Uhr vom „Stern“
 78. Abfahrt um 9 1/2 Uhr vom „Stern“
 79. Abfahrt um 10 Uhr vom „Stern“
 80. Abfahrt um 10 1/2 Uhr vom „Stern“
 81. Abfahrt um 11 Uhr vom „Stern“
 82. Abfahrt um 11 1/2 Uhr vom „Stern“
 83. Abfahrt um 12 Uhr vom „Stern“
 84. Abfahrt um 12 1/2 Uhr vom „Stern“
 85. Abfahrt um 1 Uhr vom „Stern“
 86. Abfahrt um 1 1/2 Uhr vom „Stern“
 87. Abfahrt um 2 Uhr vom „Stern“
 88. Abfahrt um 2 1/2 Uhr vom „Stern“
 89. Abfahrt um 3 Uhr vom „Stern“
 90. Abfahrt um 3 1/2 Uhr vom „Stern“
 91. Abfahrt um 4 Uhr vom „Stern“
 92. Abfahrt um 4 1/2 Uhr vom „Stern“
 93. Abfahrt um 5 Uhr vom „Stern“
 94. Abfahrt um 5 1/2 Uhr vom „Stern“
 95. Abfahrt um 6 Uhr vom „Stern“
 96. Abfahrt um 6 1/2 Uhr vom „Stern“
 97. Abfahrt um 7 Uhr vom „Stern“
 98. Abfahrt um 7 1/2 Uhr vom „Stern“
 99. Abfahrt um 8 Uhr vom „Stern“
 100. Abfahrt um 8 1/2 Uhr vom „Stern“

Sonntag, den 27. September, abends 7 Uhr. Gaus-
 ständchen und Ortsverbands-Sitzung im Gasthaus
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Ortsgruppe Quedlinburg. Republikanische Kund-
 gebung verbunden mit Feiern. Wir laden alle
 Ortsgruppen bei Anwesenheit und alle aus dem
 Bezirk zur Teilnahme lebendigen Interesse herzlich ein
 und bitten, sich durch zahlreichste Beteiligung am Kampf
 gegen die hier herrschende Reaktion zu unterstützen.

Ortsgruppe Könnersdorf-Spitteln. Sonntag,
 den 26. September, abends 8 Uhr. Treffpunkt
 beim Kometen-Restaurant. — Sonntagsmorgen treffen
 alle Mitglieder im Restaurant „Zur Sonne“ in Könnersdorf
 zum Frühstück. — Nachmittags findet im Gasthaus
 „Zur Sonne“ ein Vortrag statt. — Abends 8 Uhr im
 „Stern“ ein Festessen. — Programme bei Ortsgruppen,
 Stadtkomitee, etc.

Sonstige Vereine
Reichs-Frauenbund. Sonntag, 3. Oktober,
 feiern die Ortsgruppe Halle ihr 2. Stiftungsfest im großen
 Saal des „Schützen“-Saals. — Eintritt frei mit 200
 50 Pf. für Mitglieder. — 30 Pf. für Nichtmitglieder.
 (Eintritt frei) eingeladen. — Programme bei Ortsgruppen,
 Stadtkomitee, etc.

Sonntag, den 26. September: Spandau 18 Treffen
 in Quedlinburg. Abfahrt 2 1/2 Uhr ab Quedlinburg.

Schulturnwoche
 des Zentralinstituts
 Sonntag, den 26. September, abends
 8 Uhr, im Thalia-Saal:
 Gymnastikvorführungen der Leibelandschule
 aus Falkenberg und der Bodeschule für Körper-
 erziehung in Berlin

Modernes Theater

Direkt. Ferry Rosen
Ein „Skala-Programm“
 (laut Urteil d. Presse)
 mit
Klein Zick
 und
Kasernenhelfer
 Eintritt nur 50 P.
 Sonntags Mark 1.—
 Sonntag: 4-Uhr-Tea.
 Eintritt frei.

Bez.-Konsumverein Weissenfels-Naumburg, e. G. m. B. H. zu Weissenfels

Die Vertreter werden hiermit zu einer außerordentlichen

Berträter-Berufung


für Sonntag, den 3. Oktober, vormittags
 10 Uhr, nach dem „Volkshaus“, Weissenfels,
 eingeladen.

- Tagesordnung:**
1. Enthebung von Mitgliedern des Vorstandes von ihren Ämtern (§ 5 Abs. 6 des Statuts).
 2. Wahl von Bevollmächtigten gem. § 38 Abs. 6 des Statuts.
 3. Mitteilung der Entschädigung für den Genossenschaftsakt.
 4. Anträge.

Die Vertreter haben nur Zutritt gegen
 Vorlegung des gültigen Ausweises. Nicht-
 Mitglieder werden nach Ablauf des vor-
 hergehenden Tages gegen Vorlegung der
 roten Legitimationskarte zugelassen. Den
 Ordnern ist Folge zu leisten. 6291

Der Aufsichtsrat.
 Wilhelm Bräbe, Vorsitzender.


Rorn & Zöllner
 Halle a. S., Weißestraße 18, Tel. 376;
 Pa. Wertzeuge zur Holzbearbeitung
 Eisenwaren, feinste Anker, auf
 Möbel, Kleinfeln, Portieren, etc.
 Scherfeln, Katteln. 5764



Gartenbau- und Blumenbinderei-Ausstellung

auf der Bergschenke zu Halle a. S.

vom
 2 bis 11. Oktober 1920





Am Riebeckplatz

Ein ganz großer Erfolg:
 des entzückenden, traumhaft
 schönen deutschen Filmwerkes:
Zopf und Schwert!

Schiff in Not!

Ein Film vom Meer und seinen
 Menschen in 8 Akten.
 Um Greta Reinwald gruppieren
 sich: Hans von Seltow, Frieda
 Lehndorff, Rudolf del Zopp,
 Harry Hardt.
 Eine Sinfonie von bewegender
 Allgewalt. Peinliches Meer,
 Sturm und Not u. die Menschen
 steter aufgewühlt. Könige See,
 sonnige Menschen, harmlos
 und fröhlich.
 Ein Großfilmwerk v. unerörterter
 Naturkraft. Glanzend ist der
 Farbenreichtum, der alle Details
 unausdrücklich, aber wirkungs-
 voll umgibt.
 Neben diesen souveränen Vor-
 zügen steht die überagende
 Kunst der ausgezeichneten
 Darsteller.

Im bunten Filmtell:
Mit Vollogas voraus!
 2 Akte unabhängiger Heiterkeit
Milly Orkan!
 2 Akte im Rahmen toller
 Heiterkeits-Ausbeute.
 Außerdem Sport, Mode, Technik, Anekdoten.
 Aniang Weiktags 4 Uhr,
 Sonntags 3 Uhr. 6288

Reichsbund Deutscher Mieter e. V.
 Ortsverein Merseburg u. Umg.
 Montag, den 27. Sept., abends 8 Uhr,
 im „Lioell“

Mitgliederversammlung
 Tagesordnung: Bericht vom Kreisver-
 bandsrat, Kassenbericht vom 2. Vierteljahr
 und Organisationsangelegenheiten.
 Ein recht zahlreicher Beteiligung wird
 gebeten. — Güte willkommen.
 Der Vorstand.
 6286

Unsere Leser werden hierdurch ge-
 kündigt u. beim Einsetzen der Veran-
 staltungen nur die Inserenten zur
 unserer Zeitung zu berücksichtigen

Kaufmännische Privatschule
 von 5707
Wilhelm Baer
 Geiststr. 41 Tel. 3528

Anmeldungen für die **Oktober-
 Kurse** werden jetzt erbeten.

Drucksachen jeder Art übernimmt die
 Genossenschaftsdruckerei


Stadt-Theater.
 Heute 6281
 Sonntag abends 8 Uhr:
Der Freischütz
 Sonntag 7 1/2 Uhr
 Das Weib im Furdur!

Kodi's
 Künstlerspiele
Bombenerfolg
 mit dem
großen
Programm
 wird allabend-
 lich erzielt!
 Sonnabend nachdem:
Eier-Preizanz
 Sonntag nachmittag:
4-Uhr-Tea!
 1. im Rinstüttel.
 Mittwoch, 28. Septbr.:
Rebhuhn-Essen

Rakete
 Täglich
 abends 8 Uhr:
Das blendende
Eröffnungs-
Programm!
 Eintritt
 wuchentags
50 Pfg.
 Sonntags
 erhöhte Preise.
 Nach d. Programm
 der beliebteste
Trocaderotell.

Getragene Rock-
 ansätze u. Winter-
 Paletot à 10 bis
 15 Mk. für große,
 starke Figur, zu drei
 Mk. unter V. H. 305
 an die Erped. d. Bl.

DIE ELF



SCHILLSCHEN

OFFIZIERE

Regie: RUDOLF MEINERT

Ganz Halle spricht
 von dem sensationellen Erfolg
 dieses großen historischen Filmes
Starker Beifall auf offen. Szene
 Jugendliche haben Zutritt
Ehren- und Freikarten ungtig!
 Beginn: Sonntag 3 30 Uhr — Werktags 4 Uhr.

Ufa-Theater  **Alte Promenade**

Das neue deutsche Ufa-Lustspiel:
Die Boxerbraut
 Ein aktueller Film zu einem aktuellen Thema
 mit den Helden des „Walztraums“
Xenia Desni
Wilky Fritsch
 Dazu das brillante Beiprogramm
 Beginn: Sonntag 3 30 Uhr — Werktags 4 Uhr

Ufa-Theater  **Leipziger Straße**

Junge Löwen im Zoo

Genossenschaftlerinnen! Hausfrauen!

verwendet nur



GEG- Waschmittel

Wird ein kurzer
 leichter Waschtag
 durch das **GEG, FAMOS!**

Nur zu erhalten in den Konsumvereinen:
 Ammendorf, Dörlau, Düben, Gollma, Halle a. S., Hohnstedt,
 Holzweissig, Lettin, Lieskau, Löbejün, Merseburg, Osmünde,
 Röglitz, Sangerhausen, Schiepszig, Teutschenthal, Zwitschöna

Pfälzer Schießgraben
 Sonntag, 26. September, ab 8 1/2 Uhr:
BALL
 Jazzband-Orchester Jazzband-Orch. 6297

Volkspark
 Telefon 21107 u. 21025
 Heute Sonnabend
Ball :: Frei-Konzert
 Morgen, Sonntag, vormittags
Gr. Ringer-Wettstreit
 (Rußland-Deutschland)
 Nachmittags
Fest-Ball :: Frei-Konzert

ZOO ZOO
 Sonntag, den 26. September, 1/2 4 bis 1/2 7 Uhr:
Konzert
 Bei ungünstiger Witterung
 im Saal. 6297

Schmelzers Höhe, Eichendorffstr. 19
 Sing nehmes Familien-Verkehrsalokal —
 Mittagslokal — Treffpunkt für Gäste
 Es laßt freundlich ein
 Fritz Emmer Jan.

**Kleine Anzeigen haben hier
 großen Erfolg!**

Halle und Saalkreis.

Halle, den 25. September 1926.

Das Hütchen.

Was ein Hütchen werden will, krümmt sich beizeiten. ... In einem Nebengängen der großen Stadt spielt die Geschichte, die eigentlich keine ist, sondern nur eine kleine Episode. Es ist frühmorgens, so gegen sieben. Tagtäglich kommt sie, das kleine Hütchen mit der Antenne, aus ihrer heimatischen Wohnung. Und tagtäglich schweben ihre Augen die Straße entlang, bis sie heißen Blicken an dem jungen Mann. Auch er kommt tagtäglich dieselbe Strecke des Weges zu dem Bahnhof. An derselben Stelle steigt er ab und wartet, bis sich das kleine Hütchen an derselben Stelle nicht von besonderer Schönheit, aber aus ihren Augen strahlt die Lebensfreude und ein bühnenreife, wenn sie ihren Freund, der vielleicht einmal ihr Lebensgefährte werden wird, anblickt.

Und nun kommt etwas, was für das kleine Hütchen charakteristisch ist und deswegen diese Episode geschrieben ist. Kaum ist die erste Begrüßung vorüber und beide setzen sich in Bewegung, als sie auch schon etwas entsetzt hat. Heute ist es ein Ständchen auf dem Kopf des jungen Mannes, gestern war es ein Häubchen an seinem Auge und morgen wird es vielleicht eine geliebte Nacht sein mit der Gefährtin der sorgenden Hausfrau und der Härtigkeit ihrer Kinder, das kleine Hütchen das hütende Einmal. Es gehört zur täglichen Erfahrung dieser beiden, und es würde auffallen, wenn es keine wäre.

Aus dem Hütchen wird einmal eine gute Hausfrau. Eine Hausfrau der Gottheit, die auch nicht das kleinste Ständchen auf Wöckeln und Wöckeln leidet. Die das Ständchen eifrig gebraucht. Die dafür sorgen wird, daß die Kleider ihres Gggenanten immer gut geputzt sind. Die immer darauf sehen wird, daß die Socken eingestrichelt sind. Und die ihrem Männchen die Hausgasse bringt, kommt er müde von des Tages Arbeit nach Hause.

So zeigt sich, was ein Hütchen werden will. H.

Trauernde Hinterbliebene.

Eine Warnung für Wohnungssuchende.

Die städtische Gemeinde derer, die von der Schwelmerbismarckstraße 21 a m e z und Genossen sämtlich geprellt worden ist, verarmte sich gestern abend wiederum in Thomas Restaurant um fröhlichen, wenn auch nicht um fröhlichen, aufzutreten. Nach einem Bericht von dem am 23. September hier gefundenden Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht. — über die wir gestern ausführlich berichteten, — wurde alles mögliche erzwungen, wenigstens einen Teil des abgemauerten Geldes wiederzubekommen. Es wird freilich so bezüglich die Restzahlung für die Beteiligten, die verlorene Restsumme sein, denn Thomas u. Co. haben mit anerkennenswerter Fleiß dafür gesorgt, die betragsmäßigen Summen unter die Leute zu bringen, doch nicht sie ihrer Zweckbestimmung auszuführen. Jetzt soll ein Rechtsanwalt der letzte Vermögensanteil werden, denn der Gekerkte, aus der pleiten gegangenen "Wohng" eine Genossenschaft zu machen, dürfte mangels ausreichenden Kapitals und von einer Seite zu erwartenden Widerstand von vornherein ausfallen sein. Ein sehr jugendlicher Herr, der dem Interessentenausschuss anwesend, machte den merkwürdigen Vorschlag, den Herrn Radtschinsky als Geschäftsführer bei dieser neu zu gründenden Genossenschaft auszuwählen. Derselbe Herr unternahm auch einen hübschen Vorstoß gegen die anderen Vertreter der Besette, deren Ausspruch er forderte. Dieser eifrige, Mittelschicht, der die Besette die Besette des Herrn Radtschinsky befragt, fand schließlich die Besette der Verarmung seinen Resonanzboden. Man lehnte seine Vorschläge und Anträge ab.

Die Verarmung brachte als ein einziges erfreuliches Moment die Bestätigung, daß der Herr Radtschinsky seinen Schaden, dem er am Mittwoch mit großer Not entkam, doch nicht entgangen wird. Nach Mitteilung eines Herrn von Leipziger Interessentenausschuss der Wohnungsgesellschaften ist dort ebenfalls ein Vertragsverhältnis gegen ihn anhängig gemacht worden, bei dem diese Witwe angenehmer Betragen hoffentlich etwas stärker angeklagt wird wie von hiesigen Schöffengericht. Der Staatsanwalt hat bereits gegen das Urteil Berufung eingelegt. Am schlimmsten sind bei der ganzen Schwelmerfamilie von hier und auswärts betroffen, die der Schwelmerfamilie vertrauen, ihre bisherige Wohnung aufgegeben haben und die nun am 1. Oktober an der Straße sitzen. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die zuständigen Wohnungsdirektoren vernünftig handeln, arme Untertanen nicht für Vergessenen überlassen. Die Anträge des Ausschusses sollten daher Weböden finden, die unglücklichen Opfern nicht zum hereinbrechenden Winter das Dach über dem Kopf abbrechen. Die anderen trauernden Hinterbliebenen werden sich wohl oder übel trösten und die Witwen in der Schwelmerfamilie müssen bei der "Wohng" in nicht zu hohen. Das ist nach Lage der Sache eine bittere, aber notwendige Erkenntnis, die aber dazu führen sollte, als Warnungstafel für künftige Fälle aufgestellt zu werden.

Verbreiterung der Siebenbögenbrücke.

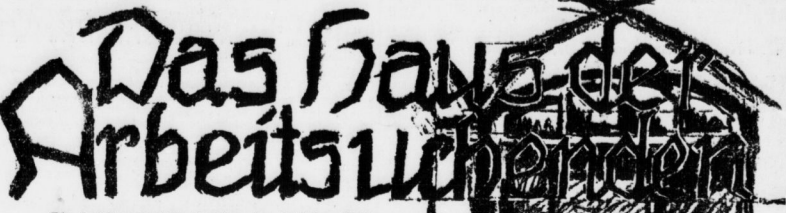
Die Verlängerung der Straßenbahnlinie von der Mansfelder Straße über den Leitner Weg nach der Höhe bedingt auch eine Verbreiterung der Siebenbögenbrücke. Der Entwurf sieht eine Verbreiterung der Straße auf 10 Meter und der Gehwegabstände auf 2 1/2 Meter vor. Der Magistrat hat in Uebereinstimmung mit der Reichslandparlamentarier nicht selten einen Weg, als wenn man in einen Augenblick folgende erklären zu können. Auch in die Nähe kommende Hunde verhalten sich den völkischen Verhältnisse gegenüber im Land und im Süden sehr brav. Die Pfanne nicht nämlich die Pfanne, welche sich in ihre Hände geben. Beim im letzten Verfahren ist es ihre reifen, fettschwarzen Samenkörner mit Kraft weit fort, indem die Fruchtbarkeitskraft elastisch aufspringt und ihre Klappen sich wie überdrehbar klappen schnell nach innen zusammenrollen. So fort diese einjährige Pfanne für gesunde und weite Verbreitung ihrer Art.

Von dem zum hat sie aber auch ihren Namen! Sie heißt Springkraut und zwar handelt es sich hier um das (Spermatophyte). Es stammt aus der Mongolei und ist erst seit kurzer Zeit bei uns heimisch. Man unterscheidet gegen 140 Arten. Sie verteilen sich auf die warme und gemäßigten Zone. Eine auch für unsere

Springkraut.

An der Pfanne Seite kann man jetzt ein nichtliches merkwürdiges Naturspiel aus dem Pflanzenreich beobachten. An den Samen um Leitner, "Waldbaus" herum steht eine fantastische Pfanne mit gelben Blüten. Man kann sie leicht für eine Kirsche halten. Aber sie hat keine, sondern viel gefüllte Blüten, die aufrecht in lockeren, weichen Blütenständen stehen und fast so wie beim Natterkopfe nach hinten in einen geraden Sporn endigen. Die Selbstsamkeit ruht in den Früchten. Der nämlich im Vorbeigehen die Pfanne, wenn auch nur unbewußt, antast und leicht berührt, der empfindet an Händen oder anderen empfindlich geballten Körperteilen nicht selten einen Reiz, als wenn man mit feuchtem Finger berührt werden würde, ohne sich die Hände im ersten Augenblick folgende erklären zu können. Auch in die Nähe kommende Hunde verhalten sich den völkischen Verhältnisse gegenüber im Land und im Süden sehr brav. Die Pfanne nicht nämlich die Pfanne, welche sich in ihre Hände geben. Beim im letzten Verfahren ist es ihre reifen, fettschwarzen Samenkörner mit Kraft weit fort, indem die Fruchtbarkeitskraft elastisch aufspringt und ihre Klappen sich wie überdrehbar klappen schnell nach innen zusammenrollen. So fort diese einjährige Pfanne für gesunde und weite Verbreitung ihrer Art.

Von dem zum hat sie aber auch ihren Namen! Sie heißt Springkraut und zwar handelt es sich hier um das (Spermatophyte). Es stammt aus der Mongolei und ist erst seit kurzer Zeit bei uns heimisch. Man unterscheidet gegen 140 Arten. Sie verteilen sich auf die warme und gemäßigten Zone. Eine auch für unsere



Die sozialdemokratische Delegation der hiesigen Arbeitslosenvereinsammlungen hat, wie wir berichten, den Antrag auf Eröffnung eines Arbeitsbüros in Halle für die Arbeitslosenvereinsammlungen gestellt. Die nachfolgende Stellungnahme illustriert die Notwendigkeit dieses Antrages.

Der Großhändlerliche Rudolf Haas, den eine sozialdemokratische Delegation der hiesigen Arbeitslosenvereinsammlungen hat, wie wir berichten, den Antrag auf Eröffnung eines Arbeitsbüros in Halle für die Arbeitslosenvereinsammlungen gestellt. Die nachfolgende Stellungnahme illustriert die Notwendigkeit dieses Antrages.

Der Großhändlerliche Rudolf Haas, den eine sozialdemokratische Delegation der hiesigen Arbeitslosenvereinsammlungen hat, wie wir berichten, den Antrag auf Eröffnung eines Arbeitsbüros in Halle für die Arbeitslosenvereinsammlungen gestellt. Die nachfolgende Stellungnahme illustriert die Notwendigkeit dieses Antrages.



übergefordert, in kompakter Menschenmasse vorwärtsgefahren, aber freier hochgehenden, denn untereinander gibt's nicht. Daumen spielen sich zufällig mit der Wollkugel, da Bürgersteig und Straße von den wartenden Menschenleuten abgeperzt sind. An Wartplätzen wirkt der Zustand bis zur Gefahr aus.

Aber nicht genug dieser mühsamen Lage im Verkehr der Arbeitslosen mit dem Amt. Die Verteilung des Amtes auf vier verschiedene Stellen innerhalb der Stadt wäre ein komisches Kuriosum, wenn sie nicht nach der Seite der Organisation des Dienstbetriebes, der Wirtschaftlichkeit hin von ersten Nutzen wäre. Der Hinweis auf die Tatsache ohne Details, dürfte genügen, um eine Verteilung dieses Zustandes mehr als wünschenswert erscheinen zu lassen.

6000 Arbeitslose zählt die Stadt Halle.

Welches Leid, welche Not sprichst aus dieser Zahl! Vermindert für den einzelnen, arbeitslos zu sein, erschüttert aber das gesamte Volk, das 6000 arbeitslose Menschen darstellt. Wäre, die mit 1700 Wk. in der Woche eine dreifache Familie wohnt, Jahre hindurch erhalten sollen. Frauen, die die fürchterliche Not der Prostitution in die Arme treibt. Jugendliche, die notwendig bekommen müssen, hungernde, frierende Kinder, die Opfer eines raffgierigen Kapitalismus, dem der Mensch Ware ist. Kämpfen wir Sozialisten aus für eine Verteilung dieser tausenden Entschungen mit anderer ganzer Kraft, indem wir eine neue Gesellschaft, die sozialistisch, an Stelle der alten setzen wollen, so erfordert die Gegenwart dennoch, daß wir innerhalb der kapitalistischen "Ordnung" für die Opfer dieser "Ordnung" das Menschennögliche zur Erleichterung ihrer Lage zu erreichen haben. Das geschieht aber nicht mit Manuskripten, wie sie insbesondere der hiesige "Kommunisten" betreibt, sondern durch eine Sachlichkeit, die sich der Stärke ihrer Argumente bemußt ist. Der Arbeitslose pfeift auf die kommunistische Rabauke, die ihm Paläste vorgaukelt in einer mehr als dunklen Zukunft, wenn er in der Gegenwart Gefahr läuft, sein Leben ohne jeden Aufenthalt und mangelnde Nahrung zu verlieren. Die Sozialdemokratie hat sich nie herbeilassen, die notleidende Arbeiterschaft, wie das kommunistische Führer in Weisla wieder fertigbrachten, vor die Gewehre der Polizei zu heben und niederfallen zu lassen.

Eine der Fortschritte, die die hiesige Sozialdemokratie in der Gegenwart an die Stadt Halle stellt, ist der:

Bau eines Arbeitsnachweisesgebäudes.

Die Wirtschaftskrise wird — leider — in absehbarer Zeit nicht behoben werden können. Wir werden noch lange Zeit mit Tausenden von Arbeitslosen zu rechnen haben. Darum ist eine dringende Notwendigkeit, daß man sie auf Menschen zweiter Klasse behandelt, die in Wind und Wetter auf der Straße auszuhalten müssen, bis sie sich durch enge Spalten in die "Wohng", die "Stempelakademie", wie ein galgenhumoriger Arbeitsloser die Vermittlungsstelle benannt hat, gedrängt haben. Die geistige und seelische Verfallung dieser Menschen ist ohnedies düster genug, warum soll sie durch unangenehme äußere Einwirkungen noch mehr verfinstert werden? An innerer Verklärung soll sich nicht noch die äußere gesellen! Der Bau eines geräumigen Arbeitsnachweisesgebäudes ist eine dringende Pflicht der Stadtverwaltung. Die Förderung des Wases ist eine Notwendigkeit aus wirtschaftlichen, moralischen, sozialen, hygienischen und ... Angewandten.



Nora noch in Betracht kommende und gleichfalls aus dem Orient stammende Vermoende ist die aus Indien, Arabien, Indien, China, Japan und Ostindien stammende, mit hiesigen gleichnamigen Arten ausgebreitete großblumige Salvia, jensei mit dem jenseitigen Namen belege und für die Blumenprache bedeutungsvolle "Nora nicht nicht" — (Symbioten noli tangere). Inbes die die Allgemeinheit noch nicht bekannt ist die Ohriden entstammende, bei uns gern in Töpfen und Gärten gesogene Salvia mit ihren roten, weichen oder harten einfachen oder gefüllten Blüten. Wenn man die nach einem Verfallenen folgenden selbständigen Bewegungen dieser Pfanne ins Auge faßt, so muß man sich der Umarmung bedienen, daß diese Pfanne Empfindungen haben, wie man es auch bei der Mimose, beim Sonnenhut u. a. beobachten kann. Sollten die Pfanne dennoch auch Nerven besitzen dürfen? H. N.

Feld, der Wellenbummer.

Unter Landsmann und Jägeroffizier, der Nachfahre eines französischen Marschalls und Heerführers, der Graf von Dänemark, Grafen, die in Jäger u. d. abgefahren. Leider nur von Bremen aus die Welt herum. Auf seinen unermesslichen Reisen, wie er seinen Wahren, den nach der Verfallenen eines Herrn von Brandenstein ein jämlich unpolitisch ist. Deshalb standen bei der Arbeit auch die Kinderfrauen, Krieger, Stahlhelmen mit schwarzen Ketten Röhren und Röhren an der Welt trübem Strande, spielten die Wina-Windler einen "Friedens" nach dem andern. Wir wünschen dem wackeren Feld,

der die teuflichen Rindviecher richtig einschätzt hat, nicht schlechtes. Es möge im Lande, wo der Pfeffer wächst, die Pfanne vorfinden, die sie ihm bei uns nachsehen, auf daß keine Götter in den rechten Wärdchen findet für die unpolitische Propaganda im Namen Deutschlands. Die Nordamerikaner Stahlhelmer, die den Grafen ein mit schwarzen Ketten Wärdchen gemischtes Schaf an Nord brachten, wollten damit offenbar dem gleichen Wunsch symbolischen Ausdruck verleihen. Es leben die Stahlhelmer!

Junge Löwen im Zoo.

Der erste Hauptnachwuchs im neuen Haus kann am morgigen Sonntag vom Publikum besichtigt werden. Die Löwin "Halla" hat am 13. September drei Junge geworfen. Die Löwin erweist sich als gute Mutter, die ihre Jungen pflegt und behütet. Am Sonntag werden die jungen Löwen in der Zeit von 11-12 Uhr vormittags und 5-6 nachmittags zum ersten Mal zu sehen sein. Gleichzeitig sind folgende Neuzugänge zu sehen: Eine prachtvolle indische Grolche, die Sohn Danenbad aus Genoa mitbrachte, eine indische Wölfin, die ebenfalls im Verein mit unserer hier gesungen Wölfin die ebenem berühmte Wölfin des hiesigen Zoo wieder aufleben lassen wird, Walbären und amerikanische Grolche.

Gefahren des Großstadtverkehrs.

Am Vauie des gestrigen Tages ereignete sich folgende Tragödie: In der Weisstraße wurde ein Fußwagent von einem Lastenwagen beim Überholen angefahren und beschädigt.

Persil

für Wollwäsche
Schon in kalter Lauge erzielen Sie den schönsten Erfolg!

Von der Reise zurück
Dr. med. H. Keutel
Facharzt
für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Halle (Saale), Gr. Steinstr. 10 II
gegenüber Café Kaiser. 412
Röntgen- und Lichtbehandlung

Wohne jetzt:
Oleariusstr. 5 II (Hauptmarkttreppe)
Sanitätsrat Dr. med. Zabel
Tel. 24 002.

Warum soll man P.K. kauen?

Die aus den besten Rohmaterialien hergestellten, von Aerzten und Zahnärzten empfohlenen Wrigley P.K.-Kau-Bonbons sind ein vorzügliches Mittel zur Reinhaltung der Zähne und des Mundes.

Sie verleihen dem Atem dauernd ein erfrischendes Aroma, besonders nach dem Essen, Trinken und Rauchen.

Wrigley P.K.-Kau-Bonbons wirken appetitanregend und verdauungsfördernd.

Päckchen = 4 Stück = 10 Pf. Ueberall erhältlich

WRIGLEY

KAU-BONBONS

WRIGLEY AKTIEN-GESELLSCHAFT, FRANKFURT A. M.

Größe Auswahl - billigste Preise
1 Jahr Garantie
H. Müller
Leipziger Straße 3.
Lepziger Str. 3. 57. 9

Delitzsch
Einführung der Mietberechtigungsgarten in Delitzsch.

Für den Stadtteil Delitzsch wird mit Wirkung vom 1. Oktober 1926 an in der Jurisdiktion freigeordneter Wohnungen nachstehende Veränderung eingeleitet:
1. Allen in der Vorordnungsliste aufgenommenen Wohnungsuchenden wird eine sogenannte rote Mietberechtigungsgartenerte und
2. denen in der Dringlichkeitsliste bis zum 31. Dezember 1923 verzeichneten Wohnungsuchenden wird eine sogenannte blaue Mietberechtigungsgartenerte ausgestellt werden. Die im Anbeter einer solchen Karte in Stand setzen soll, unmittelbar mit dem Vermieter einer freien Wohnung wegen Ueberlassung derselben in Verbindung zu treten und einen Mietvertrag abzuschließen. In allen Fällen bedarf der Abschluss des Mietvertrages jedoch seiner Rechtmäßigkeit der Genehmigung des Wohnungsamtes, die unmittelbar spätestens innerhalb 8 Tagen nach Abschluss desselben von dem Beteiligten eingeholt ist.
Jeden Mietvertrag muss der Friedensmietezeit und die Größe der Wohnung genau angeben. Außerdem ist bei Vorlegung des Mietvertrages die Mietberechtigungsgartenerte dem Wohnungsamt abzugeben.
Es sind ferner nach wie vor alle freigeordneten Wohnungen von den Hauseigentümern oder deren Bevollmächtigten innerhalb 8 Tagen beim Wohnungsamt anzumelden. Das Wohnungsamt behält sich dabei das Recht vor, die freigeordnete Wohnung für die Inhaber einer Mietberechtigungsgartenerte freizustellen, oder sie mit dieser zu belegen lassen.
Die freien Wohnungen welche das Wohnungsamt nicht belegen lassen will, werden Witwens- und Sonnabend jeder Woche in den Anschlagtafeln zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Es sind ferner in dieser Sache hinter jeder Wohnung der Herrschaft stehen, ob die Wohnung für eine rote oder blaue Mietberechtigungsgartenerte freigegeben worden ist. Sollte sich innerhalb 14 Tagen nach Freigabe einer Wohnung ein Mieter, der in der Liste einer Mietberechtigungsgartenerte ist, nicht finden, so hat der Hauseigentümer oder der Bevollmächtigte sich dem Wohnungsamt anzumelden. Sobald behält sich das Wohnungsamt das Recht der Belegung und der Zuweisung von Mietern vor. Die Mietberechtigungsgartenerte berechtigen den Anbeter nur zur Mietnahme einer Wohnung in der Größe, wie sie auf der Karte angegeben ist. Auch ist es nicht zulässig, bisherige Wohnungsdame zu gemieteten Wänden zu verenden oder von den einzelnen Wohnungen Räume abzutrennen.
Die Verordnung des Magistrats zu Delitzsch vom 2. Februar 1921 über Wohnungsnahmen gegen Wohnungsmangel wird durch die vorstehende Regelung nicht berührt.
Verträge wegen der Wohnungsmangelsbestimmungen werden nach dem Gesetz des Herrn Reichs. Volkswirtschaftsminister vom 4. Februar 1926 mit 8 bis 10000. 9232. anheben.
Die Mietberechtigungsgartenerte ist nicht übertragbar.
Sämtliche Mietberechtigungsgartenerte verlieren mit Ablauf des 1. Juli 1927 ihre Gültigkeit, falls nicht inzwischen eine Verlängerung erfolgt.
Die Mietberechtigungsgartenerte für die unten genannten Wohnungen, die in der Vorordnungsliste vornehmlich sind, sind am 27. und die für die in der Dringlichkeitsliste bis 31. Dezember 1923 vornehmlich Wohnungen sind am 28. September 1926, vormittags von 9-12 Uhr im Rathaus, Nebengebäude Nummer Nr. 7, dem Wohnungsamt abzugeben.
Delitzsch, den 17. September 1926.
Der Magistrat (Wohnungsamt).

Metallbetten
von 16 - 18 M.
Holzbetten
von 22.- M.
Mattdecken
v. 1.- M.
Bediogene Ausführung
Auswahl enorm
Zahlungsvereinfachung!

Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 3
Eing. Kanäleigasse
3 Minut. vom Markt

Geschäftseröffnung.
Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Kenntnis, das ich am Dienstag, dem 28. September
Bernburger Straße 19
ein
zweites Schuhwarenhaus
eröffne. Ich bitte, das mir bisher entgegengebrachte Wohlwollen, auch weiterhin schenken zu wollen. Indem ich reelle und sachgemäße Bedienung sicherere, zeichne
Hoachtungsvoll
Max Altermann
Bernburger Str. 31 Fahr. 20014 Bernburger Str. 19

In dieser Jahreszeit
kein Haushalt ohne
Hallorentropfen
der beste Hagenlikör
Brehmer Nachf., Halle a. S.
obere Leipziger Straße 43

Übler Mundgeruch
wirkt abtötend. Hässlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden sofort in vollkommen unschölicher Weise beseitigt durch die Zahnpaste Chlorodont. - Überall zu haben.

Wird noch Leser!

NW&K WOLLGARNE
Dreilaufwolle
für alle Arten moderner Handarbeiten
Überall erhältlich bei Wuschhauswaren-Nachwuchs durch Sternwoll-Spinnerei Bahrefeld G.m.b.H., Altona-Bahrefeld

Sprech-Apparate
Altona 30
Ulrichstr. 3
Wolpöten u. a.
Schallplatten
von 50 Pf. an.
H. Linderstr. 11

Unsere Leser
werden durch
geben, bei ihnen
Einkäufen und
beim Besuch von
Beratungen
nur die Jüngeren
unterer
Jahren zu
berücksichtigen!

Schreibmaschinen-Gelegenheitskäufe!
1 Mercedes Mk. 225,-
1 Ideal . . . Mk. 200,-
1 Kanzler . Mk. 75,-
1 Mignon . Mk. 30,-

Sonderzug nach Potsdam.
Am Sonntag, dem 3. Oktober 1926, verkehrt ein Sonderzug 4. Klasse von Halle nach Potsdam und zurück mit V. Fahrpreisermäßigung. Alles Nähere ist aus den Aushängen auf den Bahnhöfen, an den Anschlagtafeln usw. sowie aus dem bei den Fahrkartenverkaufsstellen kostenlos erhältlichen Fährplan zu ersehen. Kartenverkauf ab sofort bei den Fahrkartenausgabestellen, Halle, Hohenturm, Landberg, Wrems, Nöblich, Ammenbors, Merseburg, Lenna, Teutenthal, Oberböhlen, Gießleben, Dieskau, Gießleben, Scheußlich und an der Strecke Merseburg-Wrems sowie beim Verkehrsamt Roter Turm und Reisebureau Köpferstraße (Stadt Hamburg).
Halle a. S. (Saale), den 24. September 1926.
Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft
Vorstand des Eisenbahn-Verkehrsamtes Halle (Saale).

Poin. Kleber
Fliese, Kleber
trocken, 3 mm stark
Best. um Klebfläche
Abenr. Lände usw.
Carl Schumann
Holzhandlung
Gr. Steinstraße 90 u.
Delitzscher Str. 90
stets am Bahnhof

Ein preiswertes gut
Kla 4
kauft man **Sophienstr.**
Pianosachtechniker **Scholz**

Otto Jacobs, Halle a. S.
Steinweg 13.
Fernspr. 28742. Fernspr. 28742.

Elektr. Schalen
p. Mk. 6,00 an, auch
bunt und marmoriert
G. Bross,
Großer Sandberg 1.

Alle Sorten
Pantoffeln
kaufen Sie gut und billig
im Fabrikverkauf
Nur Kl. Ulrichstr. 9

P. a. Speisekartoffeln
Wir empfehlen frei Halle, Ammen-
sort und Heringsberg
feinste gelbfleischige
(industrielle oder Odenwälder Blau)
gut sortierte Ware
je Ztr. 3,50 Mk., rote Centifolia
je Ztr. 3,00 Mk.
Posten von 30 Ztr. an werden
frei Haus gefahren.
Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G.
Körbisdorf b. Hirschberg.

Eins steht fest:
Gut und billig sind
Methner-Gardinen
Dekorationen/Stores/Bettdecken
u. m. Umgehung jeder unnötigen
Verteuerung * Eigene Webereien.
Vertrieb von Erzeugnissen
Methner-Gardinen-Fabriken
Georg Methner & Co.
Halle a. S.
Am Leipziger Turm

Radio-Beistner, Münster
verlangen Sie bei
ihrem Händler die
altbewährten
Accu
Heiz-Isolier- Akk.
Elemente, Batterien
Ersatzplatten usw.
Spezialabrt
F. Carl Becker
Sohlendamm 1. 105
Gegr.: 1904. Tel. 512
Neue Listen u. Preise
Wiederverkäufer und
Großverbraucher
hohe Rabatte.
Wo nicht erhältlich,
ab Fabrik. 5701

Metallbetten
Schalmstr. 10, Kleberstr. 10/11 an 10.
Katalog 1924 frei. Eisenbahnfahr. 501 (H.)
Befanmmung.
Die Vertheuerung der Wänder mit den
Standnummern von 27001 30310/Wand-
scheine in grünem Druck wird vom 12. Okt.
1926 von 9 Uhr vormittags an im Ver-
ein der Wänterfräse 4. festfinden.
Berücksichtigt werden Tischwänter aller
Art, lichteiche Gold- und Silbergegenstände,
ferner Betten, Leib- u. Bettmatten, Schuh-
werk, neue und getragene Kleidungsstücke
und verschiedene andere Sachen.
Halle, 16. September 1926. 6084
Das Veramt der Stadt Halle.

Billige bism. Bettfedern!
1 kg grau gebohrt, 2,00
halbweiß 4,00, weiß 5,00
bessere 6,00 und 7,00
dann 8,00 u. 10,00,
beste Sorte 12,00 u. 14,00,
weder ungebohrtene Kup-
federn 7,50, 9,50, 11,00.
Vorz. starkes Gefüge
Muster frei. Umtaus und Rück-
nahme gestattet.
Benedikt Sasseel.
Lobbe Nr. 191 bei Filzen (Wörmn).

Büchse in Hirschberg
Stube, Kamm, Küche,
Kor. u. d. in Halle.
Umsatz wird vergrößert.
Offert. unt. V. H. 724
an die Exped. d. Bl.

Das wahre Gesicht der Hohenzollern
Aus dem andern, an
drei Familienmitglieder
Frei
Volksblatt-Buchhandlung
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 27.

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 27.

Volksparteiliche Sehnsucht. Der Wunsch nach Regierungsbeteiligung in Preußen

Berlin, 25. September. (Radioteleung.) Die Deutsche Volkspartei ist an das Zentrum des Reichs...

Bekanntlich ist die Deutsche Volkspartei in Preußen seit...

Republikanische Klubs. Eine Aufgabe, die sich der Republikanische Reichsbund stellt.

Berlin, 25. September. (Radioteleung.) Nach einem Referat des Vorsitzenden des Republikanischen...

Wegen Dummheit freigesprochen. Eine andere Seite bayerischer Justiz.

Mus München wird uns geschrieben: Eine hiesige Gerichts...

Das wäre alles ganz schön so weiter gegangen, wenn nicht eines...

So kam es zur Verhandlung. Im Protokoll des Untersuchungs...

Horthy-Justiz gegen einen sozialdemokratischen Redakteur.

Im Laufe eines Prozesses, in welchem leitende Persönlichkeiten...

Gewerkschaftliches. Die Beamtenräteverleihen bei der Reichsbahn

Am 27. und 28. September werden bei der Deutschen Reichsbahn...

Diese unsoziale, gegen die Beamten der unteren und mittleren...

Alle diese Maßnahmen der Reichsbahn-Gesellschaft wären möglich...

Mit Recht weist der Einheitsverband der Eisenbahner in seinem...

Der englische Bergarbeiterstreik. Die Regierung lehnt jedes Entgegenkommen ab.

London, 24. September. (Eig. Drahtbericht.) Die Verhandlungen...

In einem anderen mit dem politischen Korrespondenten des Daily Herald...

Warum die Vereinigung von DDB und ADB. Weiterer.

Auf dem Anfang Oktober tagenden Bundeskongress des Deutschen...

Die bulgarische Gewerkschaftsbewegung.

Aus Sofia wird uns geschrieben: Bulgarien ist ein Agrar-Land...

Mit dieser Wirtschaftsentwicklung ging die Proletarisierung eines Teiles...

Die ersten Anfänge der bulgarischen Gewerkschaftsbewegung...

Unter den ererbtenen Nachwirkungen der verlorenen Kriege...

In den letzten Monaten ist von dem aus Internationalen Gewerkschaftsbund...

herausragend bewährt bei: Gicht, Grippe, Rheuma, Nerven- und Ischias, Kopfschmerzen, Erältungskrankheiten. Logo TABLETTEN

am. pander. mit v. hänger. aus den. führen. unbedor. stößen. eburne. r. Reife. ft. baule.



Die Illusion.



Das ärztliche Volksbuch.

Gemeinverständliche Gesundheitspflege. Herausgegeben von Dr. med. Heinrich Wenz (Zehlendorf) unter Mitwirkung von Dr. med. Robert Wenz (Zehlendorf), Dr. med. Albert Fischer (Berlin) und Mitarbeiter von über 40 Aerzten und Naturforschern. 100 Seiten großformatig und 100 teils farbige Abbildungen. Stuttgart, G. O. W. G. Verlag, Berlin SW. 68, Ritterstr. 81. Preis der 10 Bändchen gebunden 2 Bände je 10 Mark.

Es ist allgemein bekannt, daß gegenwärtig kein allzu vertrauensvolles Verhältnis zwischen Aerzten und Patienten besteht. Es wird mehr als früher auf die Aerzte geschimpft, obwohl die Heilunde gerade in den letzten zehn Jahren außerordentliche Fortschritte erzielt haben.

Oben wir auf die Ursachen dieses Mißverhältnisses näher ein, so finden wir folgenden Grund: Der Arzt ist ein wichtiger, pflichttreuer Vertreter des ärztlichen Berufes. Um dieses Amt zu tun, er tritt also in das Weizenfeld mit dem Tode ein, wenn dieser Beruf einen gewissen Fortschritt erreicht hat. Obgleich aber das geistige Gut nicht durch den Tode zu zerstören ist, so ist doch ein neues vererbendes Element der Bevölkerung möglich, sich in regelmäßigen Abständen - also auch bei vollem Wohlbefinden - von einem Hausarzt unterziehen zu lassen, um zu erfahren, ob keine Schwächen oder Störungen eines Organes - ausnähmlich noch vom Interieur - nicht unbemerkt einzuwirken sind.

Während nun der Arzt fast immer Verhaltungsmaßregeln geben, die zu Befolgen zeitraubend, lästig, kostspielig oder schmerzhaft ist; für die Patienten genügt, sich in ein Mißtrauen, das ein Vorwand zum Mißbehagen ist, hineinzureden.

Drittens hat heute die ungewisse Morgensoll für Menschen, die zum Aerzte gehen, ein mit überhöhten Preisen an um und füllt sich oft nicht einsehend genug unterzucht, nicht persönlich genug beraten.

Zuletzt, was jedem Arzt täglich begegnet, werden die ersteinen Weisungen schlecht verstanden, nur Danksagen oder bewußte, bevor die Leute zurück zur Direktion sind, und die Verheimlichung gegen den Arzt ist fertig.

Der Arzt selbst also in viel Verhängnis beim Leben vorant, und da die Schule auf diesem Gebiete bis jetzt vollkommen veraltet ist, so kommt es, daß unter sehr Wenigen, die zum Aerzte gehen, kaum einer diesen richtig versteht. Namentlich die Kleinrenten, sind außer Acht, alle die widerwärtig in die ärztlichen Kränken mit dem nötigen Gebilde zu beantworten. Der Besucher fühlt sich und verabschiedet sich unzufrieden und enttäuscht.

Ein für das Volk verständliches Handbuch der Gesundheitspflege und Heilkunde, bereitwillig von einer Gruppe von 45 Aerzten und Professoren unter Leitung von Dr. Heinrich Wenz, a. g., Stuttgart, könnte diese Unzufriedenheit, wenn es im weitesten Maße verbreitet würde, dieses aus zwei Gründen, biden und reich illustrierten Bänden bestehende „Ärztliche Volksbuch“ bearbeitet das umfangreiche und vielseitige Wissensgebiet in erfindend klarer und leichtverständlicher Form. Am Gegenstände zu vieler Vorkommen ist reichhaltig, das jedes Kapitel wissenschaftlich einnehmend und erschöpfend von einem Fachmann bearbeitet wurde. Man wird kaum einer veralteten oder fehlerhaften Erklärung, wenn man solche begehren, denn man als Arzt mikroskopieren müßte. Die Gelehrlichkeit, welche Freibeitungen von jeder Einzeligkeit wurde, dadurch erzieht, daß die Veranschaulichung der Begriffe Er. Dr. G. H. B. Dr. H. B. Dr. H. B., alle ärztlichen Mischungen zum Worte kommen liefern und jede Gesundheitsfrage, jede Krankheitserscheinung (womit vom Standpunkte der staatlichen Heilberufe (der Högabische) die der Homöopathie, der Naturheilkunde und der neueren Spezialtherapie (Medizinale) und) darstellen können.

Wringmaschinen, Ersatzwalzen (Qualität, 5 Jahre Garantie) Gummi-Bieder, Kaffe a. J., Große Steinstraße 81.

Die Frau im Sarkophag.

Kriminalroman von Gerald Cumberland

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

7
(Nachdruck verboten.)
Er wollte Sougtrade seine schändlichen Gedanken abhüten. Natürlich sofort, wenn er nach diesem Land, wollte er - Seine Gedanken wurden sich unterdrücken, schon vor er vor dem „Maler-Witz“ angelangt. Er mußte sich jetzt wirklich beruhigen. Was er wieder in die Geschäftsbüro trat, war die Wirrin bei der Arbeit im Nebenraum. Sie lächelte ihm freundlich zu und hat ihn in das Vorzimmerhüben hinein, ein altes, gemütliches Zimmer, von dem man den in der Halle ihres Wunderschöner prangender Garten übersehen konnte. Er dachte, was drüben durch die weitgeschlossenen Fenster noch haben, dessen schön platzen des Wasser in der Mittagsstunde nur so glicke. Nachdem die Wirrin einen jungen Mann - anscheinend ihren Sohn - veranlaßt hatte, tern in der Wirtschaft nach dem Rechte zu sehen, brachte sie Maxim auch schon ein Maß.
„Haben Sie sehr viel Arbeit?“ fragte er.
„Ja - und nein. Wir haben selten mittags viel Kundschaft, und trotzdem habe ich immer genug zu tun: die ganze Arbeit im Hause, der Garten und unsere kleine Landwirtschaft - alles muß eben beorgt sein.“
Er schwän ein Augenblick still und dachte nicht nach, wie er die Unterhaltung weiterführen sollte. Es war klar, daß wenn sie ihn mit allem verlor hätte, er allein gelassen würde, sein Mittagessen präpariert werden zu können.
„Nicht der Alte zum? Wer von hier?“ fragte er weiter.
„Nicht ganz eine Weile. Sind Sie bis zur Straße gegangen?“
„Ja.“
Der nächste Weg durch die kleine Kirchstraße führte über den Kirchhof und dann links, wenn Sie an den Weg auf der anderen Seite kommen.“
„Ja, das dachte ich mir auch schon. Veranlassen November war ich zuletzt hier. Ich war bei der Bestattungen im Alten und jetzt ist es eine alte Mode. Nicht wahr, das heißt ich jetzt nicht vermiekt?“
„Nein,“ antwortete die Wirrin. „Du wirst es wohl auch für die nächste Zeit bleiben, denn es ist in einem arge schlechten Zustande.“ Der alte Herr Maler hatte in fast Jahren keinen Besuch dortan gewandt, nicht in mehr nicht und mannestl formigen. Und selbst er ist ist. Da ist's halt noch schlechter als schiedest geworben.“

„Das ist wirklich schade, denn es ist doch ein schöner, alter Steinhäuser. Es ist immer wieder interessant, wenn man davon hört, daß wieder eine uralte englische Familie erloschen ist.“
Maxim war ganz stolz auf seinen letzten Sob, denn nun mußte in ihre Erbwidmung kommen, daß es noch Nachkommen der Familie hier gäbe. Aber, allem Anschein nach hatte seine gute Wirrin ihn nicht vertrieben. Sie war gerade dabei, die Bierkrüge zurückzusetzen, und gab seine Antwort.
„Haben Sie noch irgendwelche Wünsche, Herr?“
„Nein, danke. O doch, ich würde gern noch etwas zu trinken haben, nicht wahr. Ihnen einen einischen Rotwein vielleicht.“ Gabe Sie St. Julien.“

Das Mädchen lag schon im Bett und der Schlaf kam. Da klopfte es. Sie drehte die elektrische Lampe an und rief: „Wer bist du?“ „Ich liege schon im Bett und will schlafen.“ „Nicht so es Karl.“ sagte eine Stimme. „Darf ich eine Minute zu dir kommen?“ „Nicht so dein dunkles Zimmer und balle Scher, lücht nach dir.“
„Warte, ich mache auf; du hast Glück, ich bin allein.“ antwortete das Mädchen. Sie sprang aus dem Bett und öffnete das Zimmer. „Gute Nacht!“ sagte sie. Er war eine halbe Minute in dem Zimmer. Das Mädchen hielt Karz und fand nun vor ihm gegen das weiße Bild der elektrischen Lampe. Die ärztlichen Anzeichen ihres Körpers schimmerten dunkel durch das weiße, schlappende Hemd. Karl sah den weichen Schattenring und atmete tief. „Aber du irrst ja, das alles vor dir!“ sagte das Mädchen und sah ihn mitleidig an. „Ich kann dich nicht mehr lieben, und viel leicht ist es sehr bumm, daß ich überhaupt aufgemacht habe.“
„Ich weiß, daß du mich nicht mehr liebst.“ antwortete Karl, „aber ich müßte dich noch einmal sehen.“ „Ich müßte zu dir kommen. Sei doch freundlich und liebevoll.“
„Ich dir es ja, ich bin es ja.“ sagte das Mädchen. „Aber du quälst dich und mich. Und dann bin ich auch müde. Ich habe den ganzen Tag für dich gearbeitet. Immer noch Afford an der Straße“ „Aber du?“ Sie ließ nachsicht nach dem Bett und huschelte sich in die Decke. Karl kam näher. Er war Schloffer und hatte seine Arbeit.

„Darf ich eine Minute bei dir schlafen?“ bettelte er. „in meinem Zimmer ist es dir frohlos einlam.“
„Du darfst schon.“ sagte das Mädchen.
Er legte sich auf das Bett und schlief. Das Zimmer war kühl und nichtern. Liebernatürlich schöne Landschaften hingen in bunten Leuchten an den Wänden. Auf dem Bett lag das weiße Bild. Das Mädchen hatte, atmete und war natürlich. Die elektrische Lampe stand wie ein glühender, kalter Mond strahlend im Raum. Kara hatte auf die Antwort ihres Hünen Gesichtes achseln. Wie ein Schild war das Gesicht geblieben, als Karl kam, aber nun war es weich und frauenhaft. Wohl hand in den Augen noch eislaute Licht, aber um dem Mund auch schon die Erinnerung an viele Klöße.

„Immer noch schüchtern der jungen Mensch, aber dann nahm er mit seinen schweren, verarbeiteten Händen den Kopf des Mädchens aus dem Hutten, und dann küßte er, wie er früher geküßt hatte: die Wunden, die Stirn, die feinen Wärclein am Arm und den herrlichen Mund. Maxara hatte die Augen geschlossen und erduldet nur die Nichtkommen.

„Lag doch die Arme um meinen Hals.“ flüchte Karl. „So wie früher, du weißt schon.“
„Ich kann nicht.“ sagte das Mädchen. „Ich kann nicht. Du weißt ja, daß alles vorbei ist und daß ich einen anderen liebe.“
„Denke an früher, das kannst du.“, brinnte der Mann.
„Ich denke an früher, und darum kann ich's nicht mehr.“ sagte sie und blidete ihn veräppelt an.

Da nahm Karl die Arme des Mädchens und legte sie mühselig um seinen Hals. Er hätte niemals geahnt, daß die schwachen Arme einer Frau, die einen anderen Mann liebt, so schwer sein können. Er brach den Kopf in den weichen Armen und schloß die

halslos. Jetzt wachte er, daß er Maxara für immer verloren hatte. Jetzt erst wachte er, wie sehr er sie liebte.

„Meine nicht!“ flüchte das Mädchen, „weine nicht, Karl, und denke doch an früher!“
„Obade weil ich an früher denke, muß ich weinen. Heber mich, weil ich dich viel zu wenig lieb gehabt habe. Maxara. Weil ich dich oft geküßt habe. Und weil du mich nicht mehr liebst.“ schluckte Karl.

„Soll ich dich gesonnen haben? Willst du, daß ich mir unteren weine, und daß ich aus Willkür die annehme?“ „Ne, ich habe Willkür nicht.“ „Nur dich dich nicht mehr.“ sagte Maxara.
„Immer noch kurz Karl seinen Kopf in ihren Armen. Er hörte nicht, was das Mädchen sagte. Er hörte nur ihr Herz klopfen. Es schlug ruhig und gleichmäßig hinter der weichen Brust.
„Hoffst du mich sehr?“ fragte er dann.
„Nein.“ sagte Maxara. „Ich hoffe dich nicht.“ „Was könnte mit der auf Freund sein? Wir haben viel. Maxara aufkommen viel Schönes erlebt. Du bist mir vertraut. Was? mir doch das Herz nicht wider! Und nun mußst du gehen. Was hast du schon davon, wenn ich dich gesonnen umarme?“

„Die Illusion einer Unarmural!“ antwortete Karl und sagte beständig die weichen Arme von seinem Hals. Die Illusion einer Liebe, wenn du willst, Maxara, um mich daran zu erheben, wie es früher war!“
Er wartete auf seine Antwort.

Das Mädchen seufzte. „Ich er ohne Grund und Absicht das Zimmer verließ und die Tür ins Schlafzimmer auf. Das eine keine Weile lag Maxara mit großen offenen und nachdenklichen Augen da. An der bleichen Stirn standen tiefe Falten, um den Mund lagen viele Runzeln, aber dann drehte sie entschlossen das Licht aus und schied bald ein. Ihr Gesicht entruhmte sich und wurde weich und klar. Als Karl in seinem kalten Zimmer lag und in der Gedankenwelt stand, fragte Maxara, wie er an der anderen Maxara, der der Herz geklungen hielt und durch die gebundene Freiheit einer neuen Liebe tanzen ließ.

Der erste weibliche Richter in Schweden. Ein Kränlein Margt Schander, ist kürzlich zum ersten Male in der Nähe von Göteborg, das Richteramt in einer kleinen Straßengasse erhalten. Der weibliche Richter, so schreibt ein schwedisches Blatt, füllte sein Amt mit einer Würde aus, die jeden Widerstand gegen weibliches Richteramt zu Boden schlug.

Verurteilte Gefangen in Rußland. In Rußland ist bereits seit längerer Zeit die Gefangen durch eine mindliche Erklärung selber Bewegung möglich. Diese Praxis soll jetzt zu abgeschafft werden, doch die Entscheidung schon auf Grund einer einseitigen Erklärung möglich ist. Die zweite Seite brandt von dieser Erklärung erst noch erfolgter Schiedung benachrichtigt werden.

Wandernde Leibschliffen. Von einer merkwürdigen Einrichtung wird aus America berichtet. Es handelt sich um wandernde Leibschliffen, die auf meist von Frauen in ergebener großen Varietäten noch entlegen, von jeder Verbindung erlernenen Familien, Betatverstreut oder irgendwelche Geschäften gebracht werden.

„Aber natürlich, Herr. In der Welt ist unser ganzer Stoff. Eine ganze oder eine halbe Naht?“
„Eine halbe Naht genügt, danke.“
Maxim schickte, daß er nur im Abendtempo fortgeschritten machte. Es war einfach lächerlich, so schüchtern zu sein. Was hatte er denn zu fürchten? Es war doch ganz klar und natürlich, daß ein Besucher des Wirkens sich nach den angelegenen Familien erkundigte. Na, natürlich es es gewiß, und doch - irgendwas sollte er, daß er sich nun in eine gefüllte Naht las. Und sogen es, als er nicht ganz unter sich an den Malorins an den Tag zu legen. Aber warum nicht? Deswegen konnte man ihm sein Nächstes fröhnen. Man konnte ihn nicht verdächtigen, denn er hatte ja nicht begehren. Darum hing er plötzlich von neuem an, als seine Wirrin ihm die Naht überreichte.
„Sagen Sie mir, was Sie heute Nacht auf dem Friedhof war, sah ich dort eine Dame, die - die, jedenfalls eine Dame, der ich glaube schon früher einmal begegnet zu sein.“ „Ich möchte Sie fragen, ob Sie mir vielleicht sagen können, wer sie ist.“ Sie ist groß, schlank gebaut, mit blonden Haar, mit einem fast rötlichen Schimmer -“
„Wen verzeigte ich?“
„Aber natürlich, kann ich Ihnen das sagen.“, fürte die Wirrin mit einem leisen Lächeln fort, „wenn Sie mir noch sagen, wie sie amgefragt war -“
„Weiß - ich weißes Kleid und ein weiches Hut. Aber Schwarz war auch irgendwo an ihrem Kleide - ja, um die Taille ein schwarzes Band, genau so.“
„Das wird wohl Kränlein Hilian gewesen sein, denke ich.“
„Kränlein Hilian?“
„Ja, Kränlein Hilian Malor.“
„So, ist die Familie nicht ausgerechnet?“
„Ausgerechnet? Wieso? Nein. Herr Thomas Malor hat gerade um diese Zeit im vergangenen Jahr - tenet, der im Alten Turm wohnte, wie Sie ja wissen. Aber sein jüngerer Bruder, Herr Geofroy Malor, ist noch am Leben, wenn er auch jetzt in Rußland ist und schon seit vielen Monaten dort weilt. Wir Hilian ist die Tochter von Herrn Geofroy Malor.“
„Wo ist das?“
Er hätte gar zu gern noch ein Dutzend Fragen gestellt, aber wieder überkam ihn seine Furcht, zu neugierig zu erscheinen. Langsam und bescheidend sah er sich ein Glas Wein ein, während die Wirrin das Zimmer verließ.
„Aber natürlich, kann ich Ihnen das sagen.“, fürte die Wirrin mit einem leisen Lächeln fort, „wenn Sie mir noch sagen, wie sie amgefragt war -“

„Weiß - ich weißes Kleid und ein weiches Hut. Aber Schwarz war auch irgendwo an ihrem Kleide - ja, um die Taille ein schwarzes Band, genau so.“
„Das wird wohl Kränlein Hilian gewesen sein, denke ich.“
„Kränlein Hilian?“
„Ja, Kränlein Hilian Malor.“
„So, ist die Familie nicht ausgerechnet?“
„Ausgerechnet? Wieso? Nein. Herr Thomas Malor hat gerade um diese Zeit im vergangenen Jahr - tenet, der im Alten Turm wohnte, wie Sie ja wissen. Aber sein jüngerer Bruder, Herr Geofroy Malor, ist noch am Leben, wenn er auch jetzt in Rußland ist und schon seit vielen Monaten dort weilt. Wir Hilian ist die Tochter von Herrn Geofroy Malor.“
„Wo ist das?“
Er hätte gar zu gern noch ein Dutzend Fragen gestellt, aber wieder überkam ihn seine Furcht, zu neugierig zu erscheinen. Langsam und bescheidend sah er sich ein Glas Wein ein, während die Wirrin das Zimmer verließ.
„Aber natürlich, kann ich Ihnen das sagen.“, fürte die Wirrin mit einem leisen Lächeln fort, „wenn Sie mir noch sagen, wie sie amgefragt war -“

daß der einbeschaltete Körper von irgendeiner ihrer Vorarbeiten kamte - über Großmuttern, lagen wir, oder vielleicht einer Zante, und wenn man weiter anmah, daß sie barinnen deims lich aufnahm wurde, ohne daß Hilian Malor aus nur etwas davon abnte? Selbst dann würde sie, wenn man es ihr erlaubte, unter der Wucht dieses Gedanken vor Entsetzen und Schimmer zusammenbrechen. Und wenn gottlos im Spiel war - wenn jene Frau einen Wurz am Ofter gefallen war -

Seine Gedanken kamen und gingen mit bestartig Wühlgeschleichen, das daß er ganz verzerrt war. So viele Theorien konnte er aufstellen, bis daß er schließlich genug hatte, daß er seine Bemerkung, Na: Laßfallen mußte er haben, darum handelte es sich jetzt! Laßfallen mußte er herbeiführen, koste es was es wolle! Und die beste Methode, um dazu zu gelangen, war, daß er sofort Kränlein Malor aufsuchte in der Dorfma, daß sie irgendwie ein wenig untergebracht sein konnte, der einen weiteren Anhalt zu den Dingen, die er heute so mühselig und unschlüssig die tiefen Hoffnungen, die noch über der ganzen Angelegenheit schwebte, etwas erhalten konnte.

Über unter welchem Vorwande konnte er ihr einen Besuch machen. Er dachte sich nicht lange über einen plausiblen Grund den Kopf zu zerbrechen. Nachdem er schnell seine Wahlheit beenden und noch ein großes Glas Wein getrunken hatte, boglich er seine Wegnahme und machte sich auf den Weg. Gerade folgte die Uhr vom hohen Kirchturm eins. Das erinnerte ihn daran, daß es unmöglich war, zu dieser Stunde eine Dame aufzusuchen; mindehens bis 9 Uhr mußte er warten, bis er das Waagen unternehmen konnte, nach ihr zu fragen.

Die folgenden zwei Stunden waren die längsten, die Maxim meinte jemals durchlebt zu haben. Es ist schon aufreißend genug, um Nichts tun zu müssen, um keine Arbeit zu tun, die er erledigt werden muß; aber es ist tausendmal schlimmer, wenn alles nach Handlung drängt und einem die Hände gebunden sind. Er lächelte über die Weile, leute sich in den Gedanken einer Rede und ließ seine Gedanken zu sammeln. Aber Inständigheit war unerträglich. Mit einem erlittenen Nisch trenn er wieder auf die Höhe, sah in der Degen umher und wählte sich fortgesetzt einen Bezirkshornung aus, der vier Meilen entfernt war. Wenn er diesen ich als Ziel nahm und schnell hin und wieder zurückfuhr, dann über die Hälfte, war es ungefähr 3 Meilen. Ingebildig ging er mit großen Schritten über den Rasen, bis er schließlich die tiefen Hoffnungen, die ihm seine Wahlheit wieder einmal zu tun süßen gah.

Und als er dann endlich zwei Stunden später am Hauptplatzen von Waldersdorf stand und auf das Offener der Tür wartete, überließ ihn eine schier unerbittliche Nervosität. Seine Lage war ungewöhnlich nicht gerade beendenden. In einer Minute hatte er eine Frau gegenüberzutreten, bis schließlich die tiefen Hoffnungen des Rufes ganz nach dem einbeschalteten Körper verbunden war, den er in seinem Hause hatte und dessen Existenz er vor jedem Menschen geheimhalten sich entschlossen hatte.

„Herr Malor zu sprechen?“ fragte er das Mädchen, das die Tür öffnete.
„Nein, Herr, er ist verreist.“

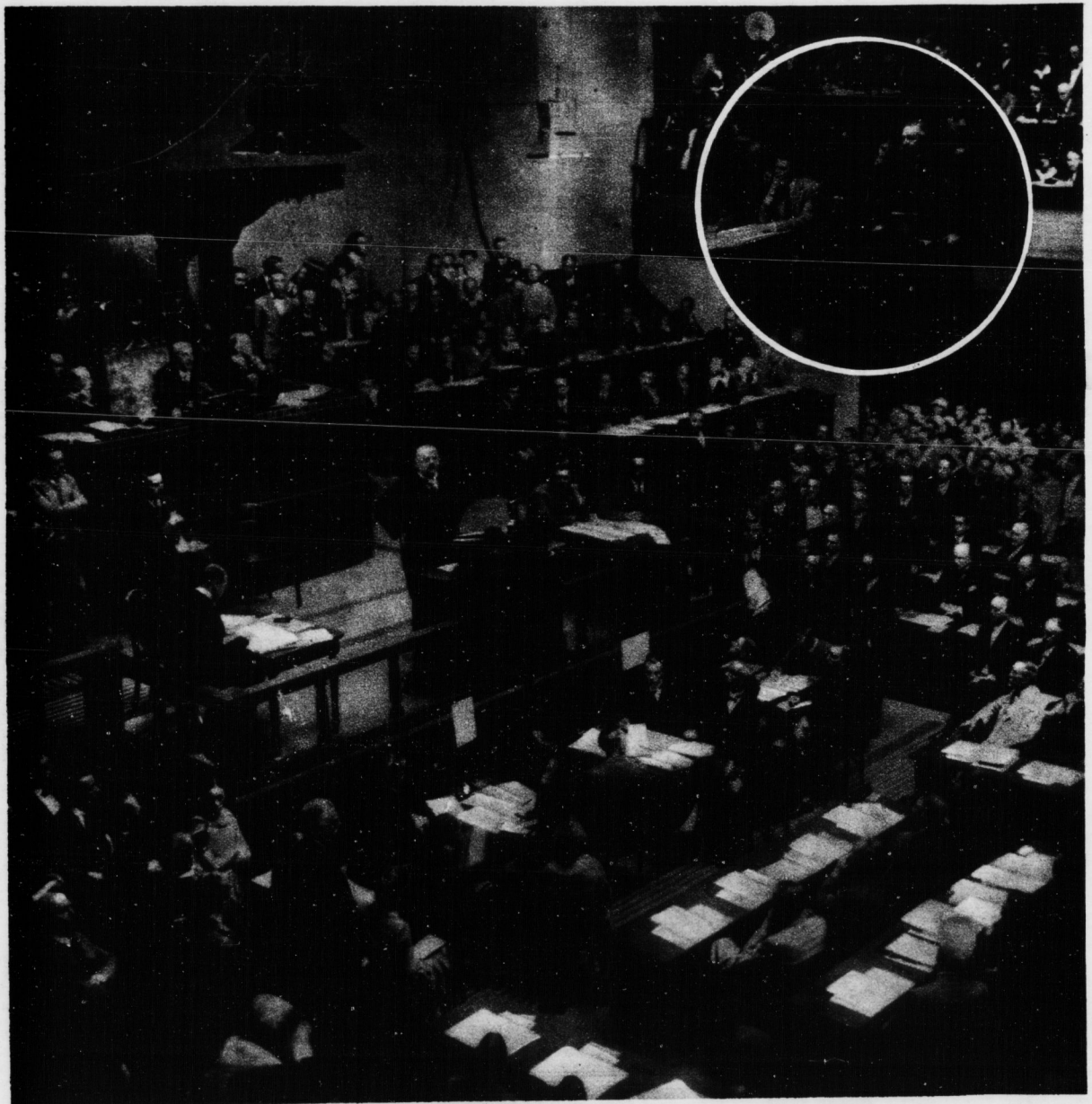
Maxim erhörte noch einen Augenblick, als ob er im Zweifel war, was er nun machen sollte. Er war ganz genau wach, was die nächste Frage sein würde.
„Und Kränlein Malor?“
„Nochgebung folgt.“

Volk und Zeit

Bilder vom Tage

Nr. 39 / 1926

8. Jahrgang



Stresemann hält seine erste Rede vor der Völkerbundversammlung

Im Kreise: Briand, der nach Stresemann das Wort ergriff

Photostat

(M)



BILDER

VOM TAGE



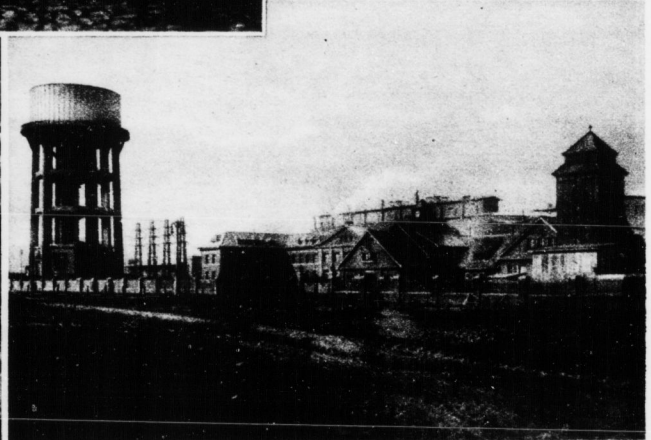
Der Volkshandelspalast in Gens wird zu klein; man hat zu einem zweiten Gebäude eine Brücke mit Verbindungsweg bauen müssen



Griechenland noch immer nicht beruhigt
In den Straßen Athens kam es zu neuen Unruhen, Volksmassen stürmten vor unter den Rufen: „Nieder das Militär!“ „Hoch der Volkswille!“

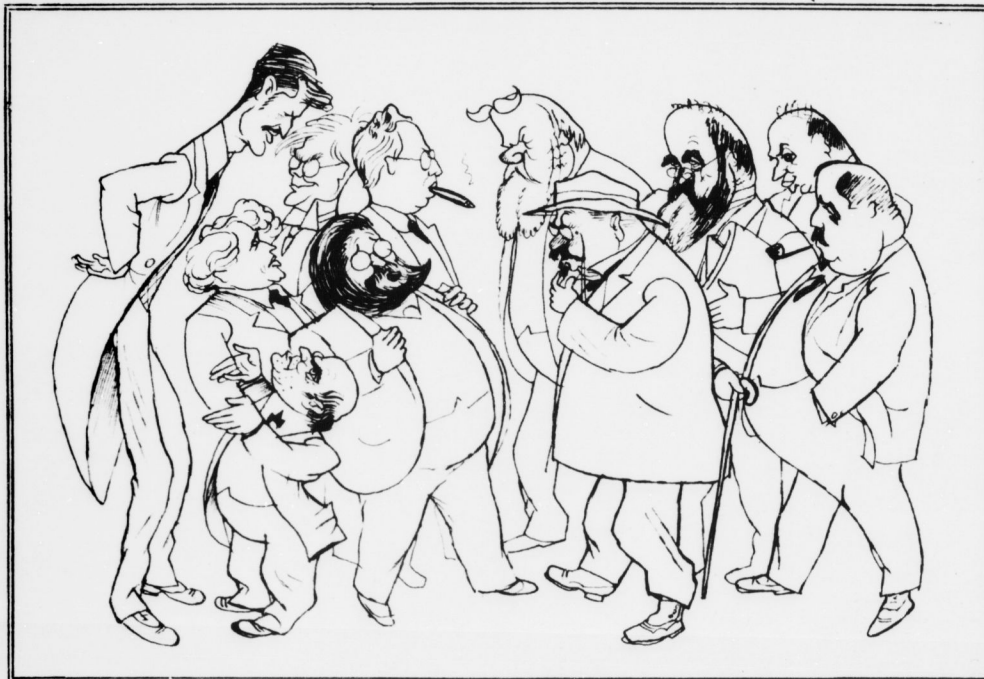
Rebenstehend:

Die Typhus-Epidemie in Hannover
Der Andrang zu einer der Schutz-Impfstellen



Markt
in Angora
Der Fez ist in der
Türkei abgeschafft;
alles trägt Mützen

Das Stückstoff-
wert von
Chorow
in Oberschlesien
dessen Enteignung
durch die Polen
zu Unrecht geschehen;
laut Schiedspruch
soll jetzt Deutschland
für den Wert des
Werkes entschädigt
werden



Die Sozialisten in Gens. Karikatur von Rehen

- Breitscheid
Boncour
- Lindén
Grumbach
- Alfringhaus
Thomas
- Boegberg
- Ban der Helde
- Broudère
- Schiff
Jouhaug

Der Wille
die Zentralkraft
des Charakters,
muß in der Ge-
wohnheit der Ent-
schlossenheit ge-
sucht werden,
sonst wird er nicht
fähig, weder dem
Bösen zu wider-
stehen, noch dem
Guten zu folgen.
Samuel Smiles

Vorwärts!
Es ist des Men-
schen unwürdig,
eine Aufgabe zu
übernehmen und
sie dann aufzu-
geben, wenn der
Höhepunkt der
Schlacht bevor-
steht. Es gibt nur
einen Weg, und
der ist: Vorwärts!
Fridtjof Nansen

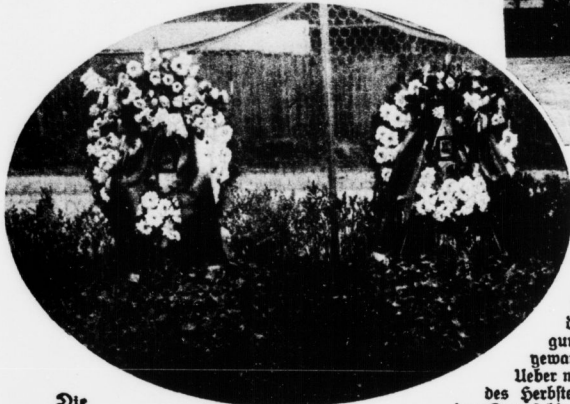


Der Kampf mit dem Unkraut

Mein Garten. Welch eine Freude ich jetzt an meinem Garten erlebe! Stolz Königinnen sind die Sonnenblumen. Die Balsaminen tragen zartgrüne Kleider mit buntesten Rüschen und Schleifen. Reseda duftet. Astern tanzen einen zierlichen Reigen. Und all die Stiefmütterchen mit ihren allerliebsten kleinen Gesichtlein, die sind die Zuschauenden beim Spätsommerfest meines Gartens. Und ich ernte Bohnen und Gurken. Die korallenroten Tomaten sind die Freude meines Herzens, Herz sieht das Herz! Und ein Kürbis ist da, der wächst von Tag zu Tag, er ist gelb: wie eine Sonne — so groß wird er! Und all die lustigen Böglein kommen bei mir zu Gast, von den reifen Mohntöpfen den schönen braunen Samen zu picken. Und mein Garten ist ganz umrahmt von dichten Hecken der so bunt blühenden Kapuzinerkresse. Fürwahr, mein Garten ist ein kleines Paradies! Aber ich habe ringen müssen, ich mußte kämpfen, den ganzen Sommer über habe ich mit dem Unkraut gekämpft, und ein Stückchen wüstes Feld habe ich im Lenz urbar gemacht. Die Nachbarn verlachten mich: da wächst nix drauf! Aber es wuchs doch was drauf, ich gewann



Ein Teil des Wiener Messengeländes; im Hintergrunde: Die Halle der Rotunde



Die Gräber der am 5. Sept. 1917 erschossenen Matrosen Cobis und Reichpitich auf dem Friedhof Bahn bei Köln im Schmuck der Kränze, mit denen sie am 9. Jahrestage von der SPD Kölns bedacht wurden

den Kampf — den Kampf gegen Unkraut und Unfruchtbarkeit. Ist mein Garten nicht wie mein Leben? Mußte ich nicht hart kämpfen gegen das Unkraut des Neides, gegen Missetat und Bosheit? Ja. Aber auch da gewann ich den Kampf, ich war beständig. Ueber meinem Werk reifen die bunten Früchte des Herbstes. Gewiß, mein Haar ward über den Kampf hin grau! — Ein wenig Erfolg, ich will aber nicht locker lassen im Kampf gegen alles Unkraut. Da wächst noch viel Unkraut in meiner eigenen Brust, gegen dieses Unkraut in mir selbst kämpfe ich meinen täglichen Kampf. Und ich habe die Freude, ab und zu mein Herz strahlen zu fühlen, wie eine Sonne kann mein Herz wärmen.



Lokaltermin in Leipzig Bernehmung an der Unfallstelle des Köln-Berliner Zuges Mitte: Schleginger; rechts: Weber

Die Kinder verstehen das am besten, an solchen Tagen kommen sie zu mir, und sie bitten mich um Blumen. Die Kinder suchen meinen Garten, die Kinder suchen aber auch mein Herz. Und ein größeres Glück gibt es nicht md.



Yvette Guilbert die französische Schauspielerin eröffnet in New York ein Internationales Institut für Bühnenkunst

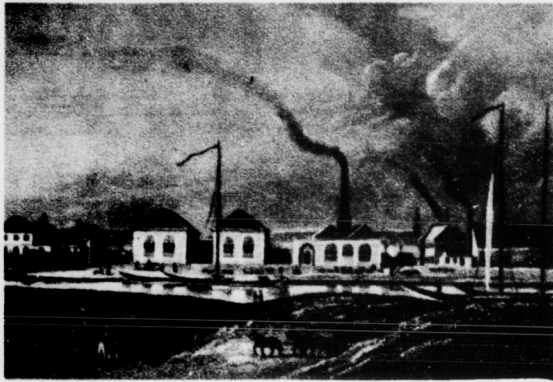


Der Indier Rabindranath Tagore will gegenwärtig wieder in Deutschland. Unser Bild zeigt die Ankunft des Dichters auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin

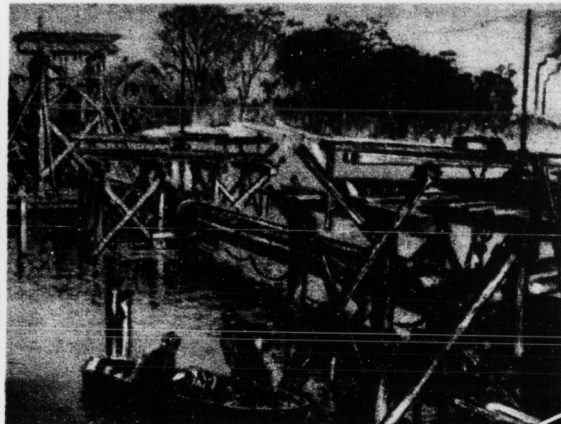


Die Exekutive der SAJ., die vor etlicher Zeit in Zürich tagte

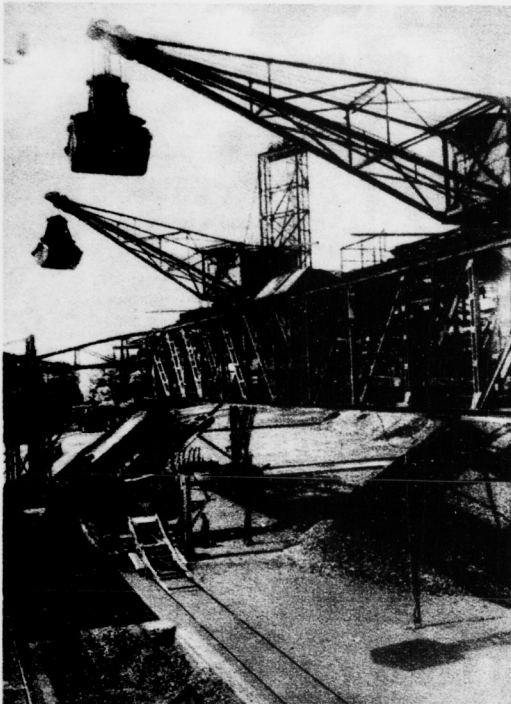
1. Czsch, Tschechoslowakei. 2. Renaudel, Frankreich. 3. Modigliani, Italien. 4. Rupp, Oesterreich. 5. Bielen, Holland. 6. Adler, Sekretär.
7. Cramp, England. 8. Brade, Frankreich. 9. Bels, Deutschland. 10. Diamond, Polen. 11. Bauer, Oesterreich. 12. Bonquet, Frankreich.
13. Williams, England. 14. Woodbrock, Belgien. 15. Brodère, Belgien. 17. Gillies, England. 18. Coutun, Tschechoslowakei. 19. Goebel, Vereinigte Staaten.
20. Loder, Palästina. 21. Abramowitsch, Rußland. 22. Stalinska, Rußland. 23. Pittiner, Rumänien. 24. Crispin, Deutschland.
25. Tsereteli, Georgien. 26. Witt, Finnland. 27. Beyer, Ungarn. 28. Bibaut, Holland. 29. Ueberjeger, 30. Ueberjeger, 31. Van, Rußland. 32. Bezpalto, Ukraine



Eine „Gaserleuchtungsanstalt“, wie sie sich in größeren Städten im Jahre 1825 befand



Verlegung einer Gasleitung zum Durchqueren eines Schiffahrtskanals



Anfahren der Steinkohle; die Waggons werden auf Rippeln entleert; Orefzer füllen die Rohle in die Laufstagen



Gas als Betriebsstoff in einer Wäscheplättereier

Gründen: weil sie als Eingriff in die Ordnung Gottes erscheint. Nach dieser ist die Nacht zur Finsternis eingeleitet, die nur zu gewissen Zeiten vom Mondlicht unterbrochen wird. Dagegen dürfen wir uns nicht auflehnen, den Weltplan nicht hofmeistern, die Nacht nicht zum Tage verkehren wollen. 2. Aus juristischen Gründen: weil die Kosten dieser Beleuchtung durch eine indirekte Besteuerung aufgebracht werden sollen. Warum soll dieser und jener für eine Einrichtung zahlen, die ihm gleichgültig ist, da sie ihm keinen Nutzen bringt oder ihn gar in manchen Verrichtungen stört? 3. Aus medizinischen Gründen: die Gasausdünstung wirkt nachteilig auf die Gesundheit schwachleibiger und zartnerviger Personen und legt auch dadurch zu vielen Krankheiten den Stoff, weil sie den Leuten das nächtliche Verweilen auf den Straßen leichter macht und ihnen Schnupfen, Husten und Erkältung auf den Hals zieht. 4. Aus philosophisch-moralischen Gründen: die Sittlichkeit wird durch Gassenbeleuchtung verschlimmert. Die künstliche Helle vercheucht in den Gemütern das Grauen vor der Finsternis, das die Schwachen von mancher Sünde abhält. Die Helle macht den Trinker sicher, daß er in den Zechstuben bis in die Nacht hinein schwelgt, und sie vertuppelt verliebte Paare. 5. Aus polizeilichen Gründen: sie macht die Pferde scheu und die Diebe kühn. 6. Aus volkstümlichen Gründen: öffentliche Feste haben den Zweck, das Nationalgefühl zu wecken. Illuminationen sind hierzu vorzüglich geschickt. Dieser Eindruck wird aber geschwächt, wenn derselbe durch allnächtliche Quasi-Illuminationen abgestumpft wird. Daher gafft sich der Landmann toller in dem Lichtglanz als der lichtgefättigte Großstädter. Leider rief der Ärmste Gott und die Welt gegen den anrückenden Fortschritt vergeblich auf. Die Vertreter des Gemeinwohls ließen sich nicht irremachen, und dank ihrem weiten Blick können wir in diesen Tagen den hundertsten Geburtstag der Gasversorgung verschiedener deutscher Städte feiern; welchen Umfang die Versorgung angenommen hat, weiß heute jedes Kind. Freilich waren die Anlagen zur Gasversorgung damals noch recht bescheiden, das sehen wir aus dem Bild, das die älteste „Gaserleuchtungsanstalt“ wiedergibt. Der Mann auf der Straße konnte sich kein richtiges Bild davon machen, auf welche Weise den Straßenlaternen der Leuchtstoff zugeführt wurde und daraus entstand die Karikatur, die wir der Sammlung „Berliner Witze und Anekdoten“ entnommen haben.

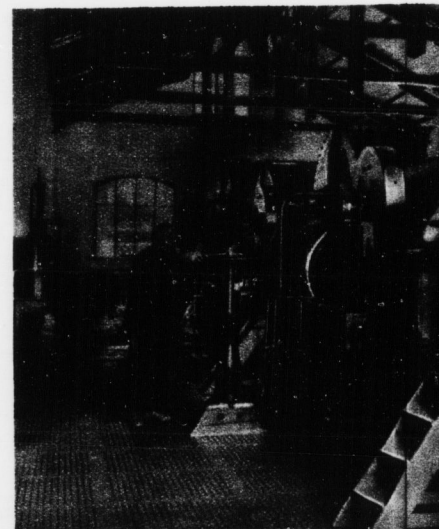
Was haben die hundert Jahre aus der bescheidenen „Gaserleuchtungsanstalt“ gemacht! Ursprünglich nur als Mittel zur Lichterzeugung gedacht, hat sich das Leuchtgas zu einem Wärme-, Licht- und Kraftspender entwickelt, der, wie nur wenige Faktoren, dazu beigetragen hat, das Leben des werktätigen Mannes in jeder Beziehung zu erleichtern und angenehm zu gestalten. Unsere Gaswerke haben es glücklicherweise jederzeit verstanden, die Bedürfnisse des Haushalts, des Gewerbes und der Industrie rechtzeitig zu erkennen und ihnen nach-

Hung Leuch

Als im ersten Viertel des städtische Verwaltungen die führung der Straßenbeleuchtung warnte ein Dunkelmann vor bezeichnete sie als verwerflich

Drehgas- beleuchtung

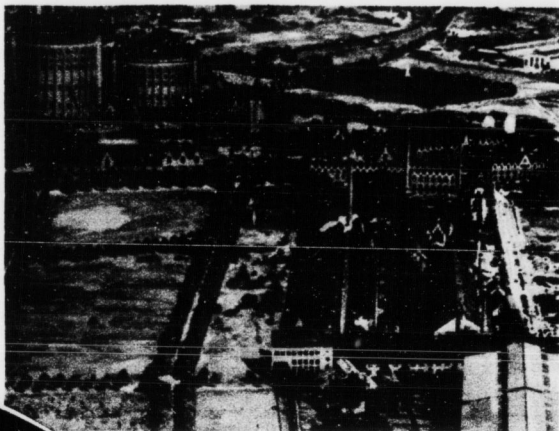
zukommen. Infolge dieses eifrigen Jahrzehnte Anlagen entstanden, die Eine der bedeutendsten von ihnen ze im vorigen Jahre gemacht worden ist sich heute bedient, um das Gas im sehen wir aus dem Gegenstück der schon die Verlegung einer Rohrleitung dargestellt ist. Das Rohrnetz der meist mittlerweile ganz gewaltige Kometen die Rohre z. B. in Berlin zu einer



Waschmaschinen, in denen die Ammoniakgas

Hundert Jahre Leuchtgas

den Viertel des vorigen Jahrhunderts
Verwaltungen in Deutschland die Ein-
Straßenbeleuchtung mit Gas erwogen,
Dunkelmann vor dieser Neuerung und
als verwerflich: 1. aus theologischen



Fliegeraufnahme eines Gaswerks
aus dem Jahre 1925



Karikatur aus dem Jahre 1825/26 auf die Verlegung der Gas-
röhren: „Wenn ich man wüßte, wie sie bei der Gas durch die Kanone
da ruff kriegen.“ – „Schafstopp, det is ja eben der Wis.“

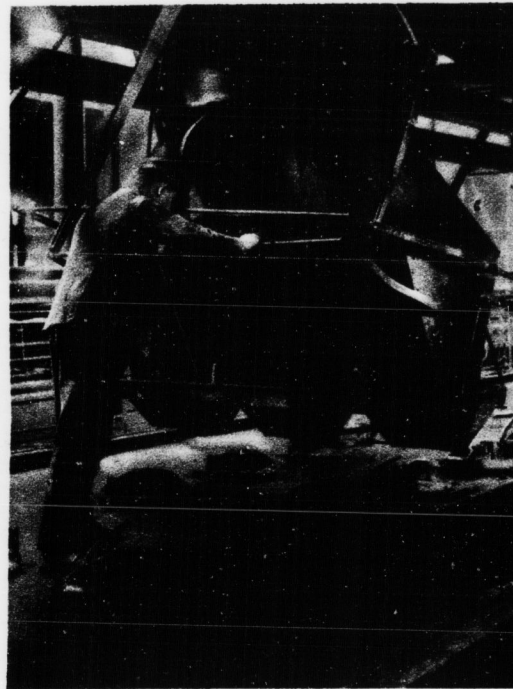
reichte sie weiter als von Mostau bis Madrid, da
ihre Gesamtlänge über 3000 km beträgt. Wie groß
das Gasbedürfnis vieler Städte inzwischen geworden
ist, geht daraus hervor, daß die jährliche Gasverzeu-
gung einzelner Ortschaften heute viele Millionen
Kubikmeter beträgt, eine Menge, von der sich der
Laie kaum eine rechte Vorstellung machen kann. —
Dieses gewaltige Anwachsen der Gasversorgung
hat seine ganz natürlichen Gründe, wenn man be-
denkt, daß wir im Laufe der Zeit gelernt haben,
das Gas für fast alle Zwecke der Licht- und
Wärmeerzeugung in vorbildlicher Weise zu be-
nutzen. — Ob jener Dunkelmann von 1819, dessen
Warnungen wir oben wiedergaben, wohl bei
seiner Meinung bleiben würde, wenn er sähe, wie glatt
und reibungslos sich der Verkehr auf dem Alexander-
platz abwickelt dank der vorzüglichen Beleuchtung, die uns
das Gaslicht liefert? Jedoch die Beleuchtung ist nicht mehr das
Hauptgewicht des Gases. Nur 25 Proz. werden zur
Lichterzeugung gebraucht, die übrigen 75 Proz. dienen
zum Kochen und Heizen im Haushalt und zur Wärme-
und Temperaturerzeugung im Gewerbe und in der
Industrie. Gerade sie sind es, die die größte Be-

eines
Großstadt-
platzes

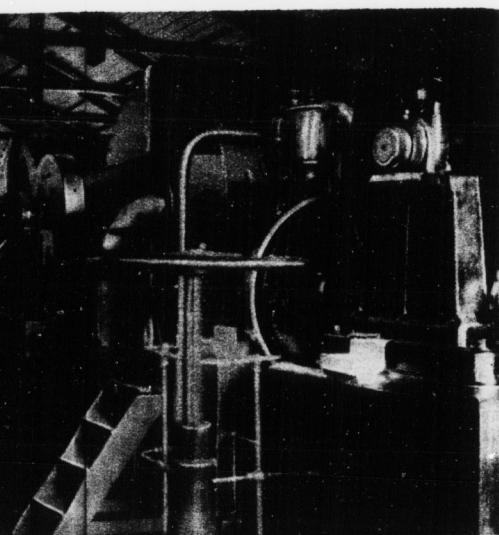
dieses eifrigen Bemühens sind im Laufe der
entstanden, die zu den größten der Welt zählen.
en von ihnen zeigt unsere Fliegeraufnahme, die
macht worden ist. Welcher kühnen Mittel man
n das Gas im Versorgungsgebiet zu verteilen,
gegenständ der schon erwähnten Karikatur, in dem
Kohrleitung durch einen Schiffahrtskanal
Kohrnetz der meisten Gasversorgungsgebiete hat
wältige Aneinanderreihungen angenommen. Würde man
Berlin zu einer einzigen Straße vereinigen, so

deutung für die Gesundheit und Wohlfahrt des Volkes haben. Erst
die Verwendung des Gasfeuers ermöglicht es, die Arbeitsräume
frei von Staub und Ruß, von unerträglicher Hitze und belästigendem
Qualm zu halten. Nur zwei Beispiele von vielen seien heraus-
gegriffen, um das zu zeigen. Wir alle wissen, wie ungesund der
Beruf der Blätterin war, solange man nur Holzofenleisen oder
Bolzenleisen kannte. Hier hat die Einführung des Gases zur Blätten-
heizung gründlich Wandel geschaffen. Noch günstiger ist die Ver-
besserung der Arbeitsbedingungen in der Schmiede, die wir früher
nur als einen rußigen, von Staub und Rauch erfüllten Raum
kannten. Unser Bild zeigt nebeneinander die
alte Kohlenesse und das moderne Gasfeuer.
Ein jeder, der mit beiden gearbeitet hat, weiß
die Sauberkeit des Gaschmiedeofens zu
schätzen und arbeitet gern an ihm, da
ihn die strahlende Wärme des Feuers
nicht annähernd so belästigt wie beim
alten Schmiedefeuer. Ganz ähnlich ist
es natürlich auch auf anderen handwerk-
lichen Gebieten. Überall hat sich die
Einführung des Gases als segensreich
erwiesen, was wohl jede größere Stadt
von sich sagen kann.

Der verfügbare Raum erlaubt es
nicht, das Thema weiter auszuspinnen,
aber alle wissen ja, daß es heute keine
Industrie und kein Gewerbe gibt, das
sich nicht der Gasflamme als eines der
vollkommensten Werkzeuge bedient. Das
dürfte wohl in Zukunft auch so bleiben,
trotzdem sich immer wieder Stimmen
erheben, die eine Verdrängung des
Gases zugunsten der Elektrizität glauben
vorherzulegen zu können. Obgleich das
Gas in diesen Tagen seinen 100. Geburts-
tag feiert, ist es eben doch kein Greis ge-
worden, sondern steht im kräftigsten
Mannesalter, und man kann ihm ohne
Lebertreibung noch eine große Zukunft
prophezeien.



Befüllung der Retorten durch fahrbare Trichter
mit Steinkohle



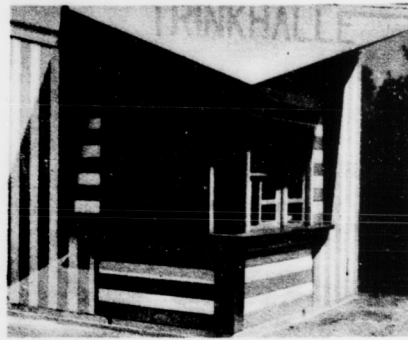
Ammoniakverbindungen des Rohgases ausgewaschen werden



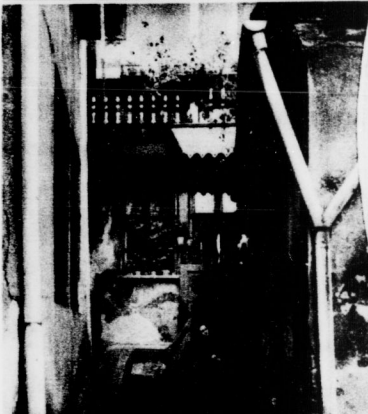
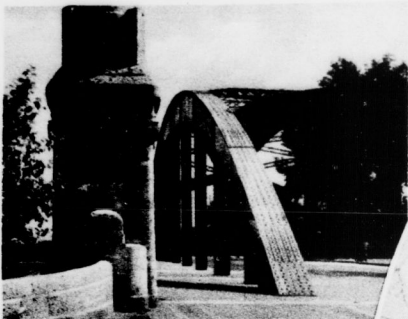
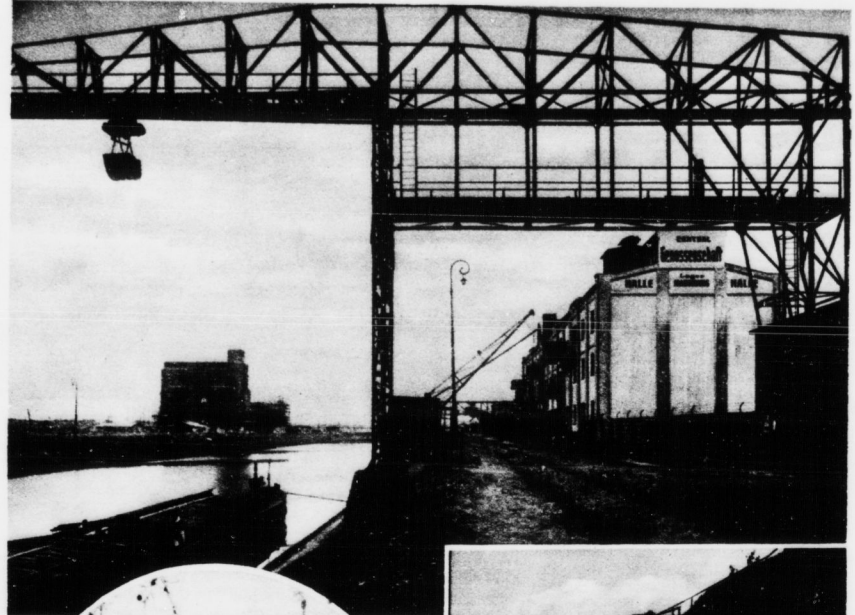
Schmiede auf einem Gaswerk



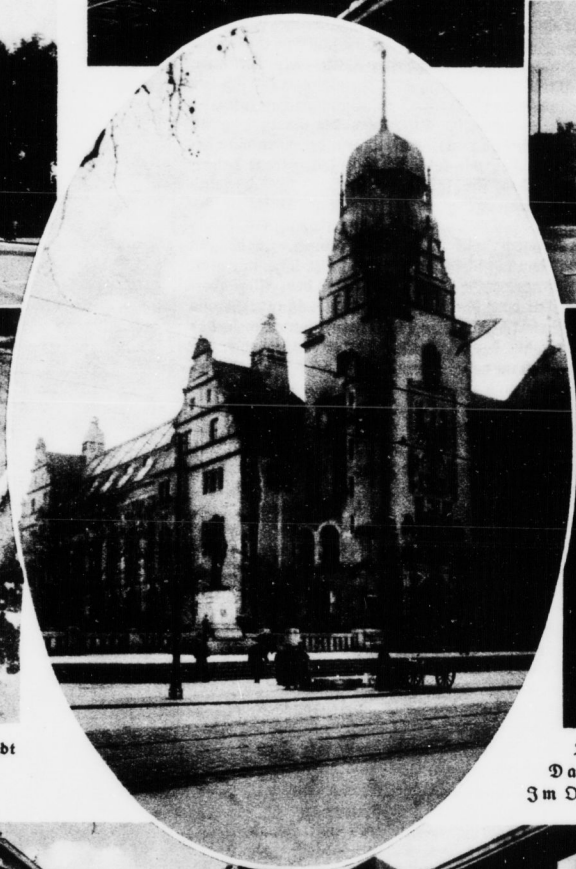
MAGDEBURG



Trinkhalle (Entwurf von Bruno Taut)
 Nebensiehend: Am Industriehafen
 Links der imposante Neubau der GEG Deutscher Konsumvereine



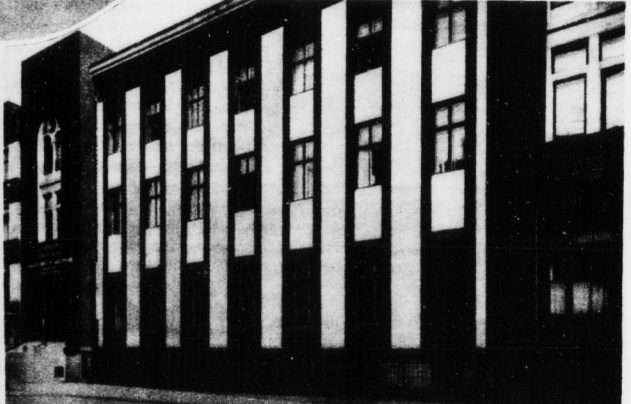
Elende Wohnungsverhältnisse in der Altstadt
 Darüber: Die Ebert-Brücke



Alt-Magdeburg: Am „Krummen Berg“
 Darüber: Kasematten als „Stieblungen“
 Im Oval: Das Kaiser-Friedrich-Museum



Alte Häuser im neuen Gewande
 (Architekt Gabekli)



Die Stadtbauf
 (Fassade von Taut)

3
 beite
 Hafe
 Spie
 zum
 D
 gerie
 ihre
 Ihr
 mög
 Zw
 „
 Rind
 tiefe
 Und
 antw
 sie a
 du f
 da,
 dum
 rack
 ferli
 ja, t
 beit
 M
 blöde
 lang
 Mär
 sie w
 mit
 M
 herar
 bund
 Arbe
 dem
 „Ba
 für
 Wen
 ich h
 auge
 Der
 veru
 dich
 E
 stum
 hera
 „Alt
 man
 nich
 häm
 „Ad
 mich
 Stei
 hörf
 D
 Ich
 Gra

Au
 Aufa
 lren
 tarig
 Die
 ger h
 mur
 rei v
 ten
 2. H
 Flott
 slich
 stelle
 schwe
 wird
 slanz
 nem
 weib
 deut

31
 Um
 bald

do
 fe fe
 mo
 zu
 heif

31
 5 An
 13 P
 18 J
 23 P
 31
 31
 31
 etat.



Glück der Armen / Erzählung von Hertha Pohl

Zwei Rechen trafen im Sand des Promenadenweges. Die gebeugten Rücken der arbeitenden Frauen streifen wippende Erlenzweige. Zwischen den Büschen blüht der Spiegel eines Fließchens, das munter zum rauschenden Wehr eilt.

Die ältere Arbeiterin hat sich aufgerichtet. Sie streift das Tuch über ihrem starren schwarzen Haar zurück. Ihr blinzeln der Blick sucht ein Handwägelchen, das unter tiefhängenden Zweigen steht.

„Na, siehst du, Albine, wie gut das Kind schläft!“ wendet sie sich mit ihrer tiefen Stimme an die jüngere Frau. Und als die Angeredete nicht gleich antwortet, fährt die Schwarzhäaarige sie an: „Ich möcht' bloß wissen, warum du so schustest! 's is doch keen Mensch da, der achtgibt! Du bist doch zu dumm, Albine! Wenn du so weiter raderst, sind wir am Sonnabend fertig. Und dann —? Na, du weest ja, wie 's is, wenn man keine Arbeit hat!“

Albine richtet sich langsam auf. Mit blödem Gesichtsausdruck starrt sie lange auf den Schuppenfisch, bis die Männerstimme der Schwarzhäaarigen sie wachrüttelt: „Ich gloobe, du schläfst mit offenen Augen!“

Albine steckt einseitig grinsend die herausgerutschte Bluse in den Rockbund. „Ich hab' nächste Woche ooch Arbeit!“ erklart sie endlich — nachdem sie lange nachgedacht hat — stolz. „Was! — Wo denn? Das wird wohl für die Kasse sein!“ „Bei Schuster Wenzel bekommen se Kohle. Da soll ich helfen.“ Die andere, die gespannt zugehört hat, lacht nun erleichtert auf. Der neidische Ausdruck ihrer Züge verwischt sich. „Der eene Tag wird dich ooch nich fett machen!“

Eine Weile arbeiten die Frauen stumm weiter. Aus tiefen Gedanken heraus sagt plötzlich die Schwarzhäaarige: „Albine, du hast 's doch besser! Alleene schlägt man sich schon durch. Aber so — Du gloobst nich, was so een Kind kostet!“ Albine lacht hämisch. „Brauchst dir's ja nicht anzuschaffen!“ „Ach, was du schon verstehst! Der Emil hätt' mich bestimmt geheiratet, wenn er nich' im Steinbruch verunglückt wär! Lad' nich' so dumm, hörste!“ Sie stampft mit dem Fuß auf.

Die Blöde begütigt erschreckt: „Ich gloob's ja! Ich gloob's ja, Mide. 's is een hübsches Kind. Grade solche kleinen Loden hat 's, wie der Emil.“

„Ja, 's is recht niedlich. Und so schlau! Alles macht es mir nach. Aber was nützt das!“ Die Frau keucht schwer auf. Ihr Kopf senkt sich auf die Brust. „Sprechen tann 's halt noch immer

Die bunfarierten Betten im Wägelchen bewegen sich. Ein braunes Lockentöpfchen richtet sich auf und schaut blinzeln auf den Wasserpiegel. Jetzt schnell ein silbrig glänzendes Fischlein in die Höhe. Das Kind lacht mit offenem Mund. Schnell strampelt es sich die Beinchen frei, stemmt die Hände auf den Wagenrand und beugt sich weit vor. Unter dem Rad verchiebt sich ein Stein. Das leichte Wägelchen verliert das Uebergewicht und kippt. Ehe die erschreckten Frauen zu Hilfe eilen können, liegt das Kind im Wasser.

Albine schreit gellend um Hilfe. Mit den kurzen Armen in der Luft herumfuchelnd rennt sie an der Unglücksstelle auf und ab. Die Mutter bleibt stumm. Einen Augenblick stiert sie wie gelähmt aufs Wasser, das noch immer breite Wellenringe schlägt. Erschauert, rafft die Röcke zusammen und will dem Kinde nachstürzen. Da wird sie von Albine gepackt. „Nicht — nicht!“ stammelt die Blöde mit klappernden Zähnen. „Du ertrinkst! 's is tief!“ — Sie wird zurückgestoßen. Und schon löst sich die Mutter am Uferand herabgleiten.

Das eisige Wasser umspült ihre Hüften — ihre Brust. Die Röcke werden schwer; ziehen, ziehen. Sie bückt sich, taucht, greift, irrinnige Angst in den verzerrten Zügen. Und jetzt — sie packt ein Rädchen, ein Körperchen ...

Ein paar Minuten später sind Mutter und Kind geborgen. Die Kleine wird so lange gefloßt und geschüttelt, bis sich ihr blaßes Mündchen färbt und die ersten schwachen Atemzüge ihre Brust heben.

Mit einem entzückt stammelnden Laut wirft sich die Mutter über das Kind und bedeckt seine blauen, sich langsam öffnenden Augen mit Küssen. Da streckt das Kind die Vermögen aus.

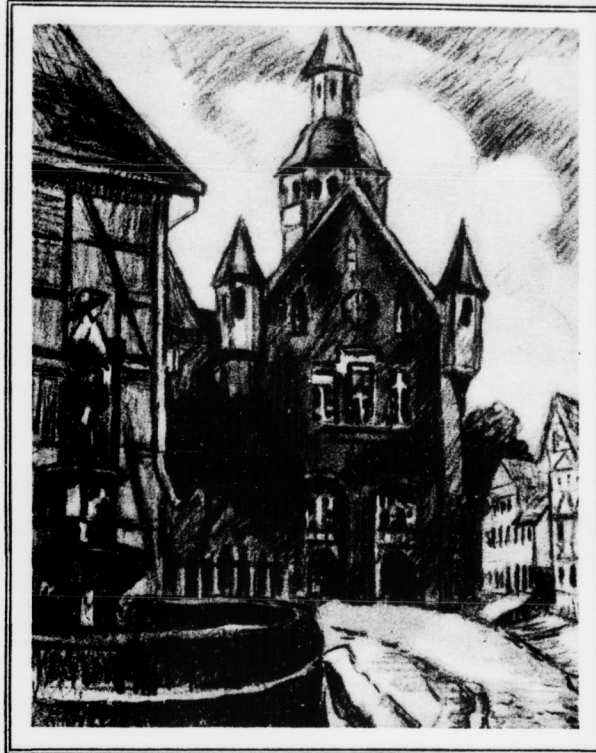
„Mama!“ ruft es deutlich.

Der Mutter ver schlägt das Glück den Atem.

„Hafte gehört?“ Unsicher fragend sieht sie auf die Blöde. „Es spricht!“

„Es spricht!“ nickt Albine eifrig. „Weest, der Schreck hat 's gemacht.“ Sie lacht und weint vor Freude.

Und beide Frauen beugen sich über das Kind und warten wie auf ein seliges Wunder darauf, daß sich das rosig angehauchte Mündchen von neuem öffnet.



Motto aus Treysa in Hessen / Von Martha Michaelis

nich, trotzdem es nu schon drei Jahre wird.“ Ein tiefer Kummer spricht aus ihrer Stimme, die leise und weich gemordert ist. Und fast unhörbar endet sie: „Siehste — manchmal da denk ich — denk ich — 's wär besser — wenn 's nich mehr — die Augen aufmachen möchte.“ „Jessas!“ kreischt Albine auf. „Das is 'ne Sünde.“

Die andere nickt nur stumm. Dann schläft das Gespräch ein. Emsig scharren die Rechen. Im grünen Schilf wispert der erwachende Abendwind.

Rätsel

(Namen der Rätsellöser werden nicht veröffentlicht)

Silbenrätsel

Aus nachstehenden Silben sind 25 Worte zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben, der sich auf jüngste parlamentarische Erfolge bezieht.

Die Silben sind: ad at al au äris drechs e e e el er fel ger har hou her i low land lond le len li led lut mes mi nur mus ne ne ne nes ni norr oi ot per pu ta ta tal re rei ri ri ru sa sam schrud se sen so stand stee ta tar ted ten ter this ti to tot tum um ver vi wit. — 1. Hindenburg, 2. norddeutsche Stadt, 3. Verkaufsstätte, 4. Frauenzeitschrift, 5. Flottenchef, 6. Allienreich am mittelländischen Meer, 7. Mitglied der Reichseisenbahn-Bewaltung, 8. russischer Schiffsführer, 9. der Duce, 10. Stadt in der Tschschuwankei, 11. schwedische Provinz, 12. dänische Stadt, 13. Sandwerk, 14. Architekturmud, 15. ostpreussische Landtschaft, 16. Zeit einer glanzvollen Vergangenheit, 17. Bogel, 18. männlicher Vorname, 19. Fischereigerät, 20. Zuschaffen für Amphibien, 21. weiblicher Vorname, 22. Witwenversorgung, 23. Name eines deutschen Kaisers, 24. Wdhäfter, 25. gemeinsamer Gesang.

Wunderbar

Biel Wunderbares bietet eine Wasserfahrt. — Und häßt du Umchau nur auf rechte Art. — Den Gott der Liebe hast du bald entdedt; — In einer Wasserblume hält er sich versteckt.

Die fehlende erste Silbe

do ka ta fel ten li mi mo na ne ner nor nu va val re ret se se san tar te thrap da. Aus vorstehenden 24 Silben sollen zwölf dreifüßige Wörter gebildet werden mit gleichlautender an ergänzender erster Silbe. Wie heißt die Silbe, und wie heißen die Wörter?

Ausfagen der Rätsel aus der vorigen Nummer:
 Kreuzworträtsel: Wageracht: 1 Ober, 2 Lima, 3 Rom, 4 Sic, 5 Amm, 6 Span, 7 Äth, 8 Gau, 9 Eger, 10 Wetz, 11 Rebe, 12 All, 13 Dan, 14 Pied, 15 Hra, 16 Entrecht: 1 Oran, 16 Omar, 17 Don, 18 Ull, 19 Emma, 9 Erie, 20 Efig, 21 Tag, 6 Feur, 22 Spar, 23 Rebe, 24 Wre, 25 Bar, 26 Wno, 27 Wenz. — Der fehlende Mittelvokal: Mittelvokal: 1. Trauer, 2. Boese, 3. Volksepos, 4. Piemont, 5. Raemie, 6. Praerie, 7. Freize, 8. Bleit, 9. Bhaeton, 10. Mautesel, 11. Votat, 12. Plet, 13. Wep, 14. ober, 15. eniger: 1. Kleingeld, 2. Einigkeit.

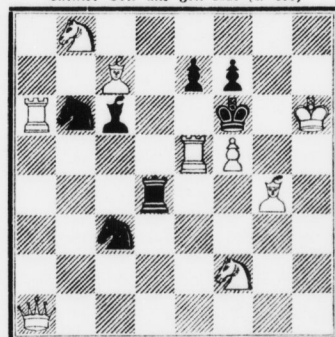
Schach

Geleitet vom Berliner Arbeiter-Schachklub

Alle Aufgaben sind zu richten an O. Lehni, Reutbahn, Elbstraße 15. Alle Partiefendungen an O. Buchmann, Reutbahn, Friedelstraße 26. Allen Anfragen ist Porto beizufügen.

Schachaufgabe Nr. 335

B. Obruchschoff und B. Ostschinnitow, Moskau
 Turnier Bolt und Zeit 1926 (4. Lob)



Matt in 2 Zügen.

Lösungen

Nr. 328 (B. Bogemann): 1. Ld2-c3! Zugzwang. Dieser Schlüssel wird bedingt durch den Sogak 1. ... Dd8-d6. Verfügbare ist f. 1. Ke1 und 1. a8d1. Die erste Verhinderung wird widerlegt durch den oben angeführten Sogak des Ldb; die zweite durch 1. ... Dd8xDb.

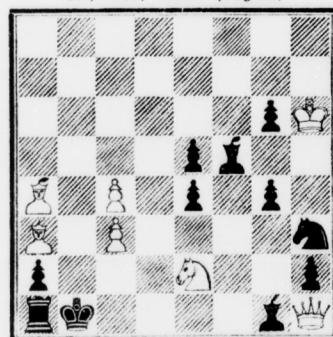
Nr. 329 (Fritz Wolf): 1. Kd8-d4! Sogendeter Zugzwang (d. h. mit Schwarz am Zuge könnte Weiß sofort im ersten Zuge mattsetzen). Gut ist die Verhinderung 1. Kf7!?, Dd7! Nun ist der Sog gefesselt. 1. Kd7 oder Kd8 scheitert an c3-c4! 1. Dxd7, Lxd2!

Nr. 330 (A. Garber und F. Rudolph): 1. Dd6-d7! Es droht 2. Dd6+; 3. Dxc3+; 1. ... Rxb6; 2. Sc4+ usw. 1. ... Rb4; 2. Dd6 usw. 1. ... Rb4; 2. Dd6 usw. Die Mattzüge sind absichtlich nicht angegeben. Der Reiz der Aufgabe liegt nämlich darin, daß der Sog s. auf 13 verdrängten Feldern mattgesetzt wird. Das ist konstruktiv eine Rekordleistung. — Wer schlägt diesen Rekord?!

Nr. 331 (B. Hansen): 1. Ld7-b8 droht 2. Ld5+.

Schachaufgabe Nr. 336

Ernst Köbel, Dresden (Original)



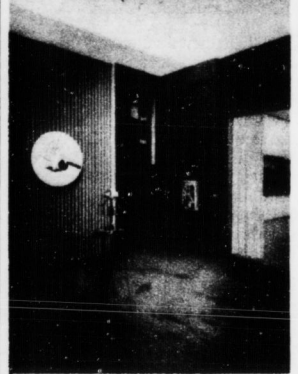
Matt in 3 Zügen



Durchblick durch einige deutsche Säle mit „Parze“
Marmorplastik von Edwin Scharff



Einige Rosen der ausländischen Abteilung:
Skandinavien, Amerika, Polen, Rußland



Saal der abstrakten Kunst
Raumgestaltung: Bisslitz, Moskau

Die diesjährige Jahreschau deutscher Arbeit in Dresden umfaßt neben der großen Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung auch eine Internationale Kunstausstellung großen Stils, die weit über die deutschen Grenzen hinaus Beachtung und anerkennende Würdigung fand. Mit dieser Ausstellung nahm Dresden nach 14jähriger Unterbrechung die an den Namen Gotthard Kuehl anknüpfende Tradition wieder auf, die Dresdens Bedeutung als Kunststadt in der ganzen Welt begründen half. Wer durch die von Heinrich Lessenow, dem Erbauer des Hellerauer Festspielhauses, mit schlichter Vornehmheit ausgestatteten Ausstellungshallen des Erlweinischen Kunstpalastes an der Vennestraße wandelt, die rund 800 Gemälde und 175 Skulpturen bergen, erhält einen wundervoll geschlossenen Eindruck von der Entwicklung der bildenden Kunst im letzten Menschenalter und vom heutigen Stande des Kunstschaffens in allen Kulturländern. Besonders gut sind die Franzosen von Degas, Manet und anderen bis zu Derain, Gauguin und Utrillo als typischen Repräsentanten der modernen französischen Malerei vertreten. Der in Paris lebende Spanier Picasso, der Vater des Kubismus und verschiedener anderer Extravaaganzen im neuzeitlichen Kunstleben, zeigt Werke aus seinen verschiedenen Entwicklungsperioden. Dann folgen die Belgier, für deren gute Vertretung die belgische Regierung sorgte. Aus der Schweiz sind einige beachtliche Hodlers, aus Schweden Edward Munchs dekoratives Gemälde „Das Leben“ besonders hervorzuheben. Briten und Amerikaner enttäuschen; sie sind aus dem nüchtern-Konventionellen noch nicht heraus. Gut sind Polen und die Tschechoslowakei vertreten. Eine hervorragende Auslese seines Kunstschaffens hat Rußland durch die unmittelbare Ver-



Die Mutter
Bronze von Carlo Bonomi

anprechen will. Der italienische Saal läßt den Beschauer trotz der Farbglut mancher Bilder nicht warm werden. Fesselnd sind die Niederländer, sein die Wiener mit Klimts großem Gemälde „Die Jungfrau“, beachtenswert auch die Ungarn. Liebermann, Corinth, Slevogt, Koloska und andere Große repräsentieren durch gut ausgewählte Kollektionen die Kunst Deutschlands in hervorragender Weise. Werke von Kolbe, Richter, Fedel, Beckstein, Bedmann, Fedendorf und anderen Modernen fehlen nicht. Unter den ausstellenden Dresdner Künstlern fehlt wohl keiner, der in den letzten 10 bis 20 Jahren von sich reden machte; alle Richtungen wetteifern durch auserlesene Werke. Alles in allem ist die Internationale Kunstausstellung Dresden 1926 von größter Vielseitigkeit und Mannigfaltigkeit, die aber durch eine hervorragende Ordnung zu schönster Uebersichtlichkeit und Einheitlichkeit zusammengefaßt wurde. Der Direktor der Dresdner staatlichen Gemäldegalerie Dr. Hans Posse hat mit regstem Sammeleifer und ungläublichem Spürsinn das Bedeutendste und Wesentlichste aus Museen und Privatbesitz aufgefunden und für die Dresdner Ausstellung heranzuholen vermocht und die gebiegten Kollektionen der einzelnen Länder vereinigt zu einem starken, nachhaltigen Gesamteindruck vom gegenwärtigen Stande der bildenden Kunst nicht nur Europas, sondern der ganzen Welt. Jeder Kunstfreund wird ihm und der Jahreschauleitung dafür dankbar sein, daß dieser Ueberblick ermöglicht und dieser Gesamteindruck vermittelt wurde. Denn das in den Ausstellungsräumen Gebotene steht qualitativ auf der Höhe.

Paul Barthel



Das neue Heim des Vereins für vollstümlichen Wassersport (A. L. und Sp. B.) Baugen im städtischen Spreebad
Das Haus ist von den Vereinsmitgliedern persönlich erbaut worden



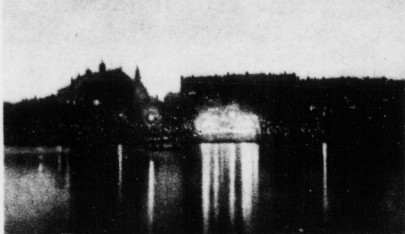
Jugendtreffen der S. A. J. in Landeshut (Schlesien)
Kranzniederlegung am Grabe des Genossen Proll



Festwagen des Konsumvereins für Glauchau und Umgebung anlässlich des Gewerkschaftsfestes
Der Wagen, der recht guten und wirksamen Eindruck machte, erregte berechtigtes Aufsehen



Bezirksübung der Arbeiterkomitee Ereignis
Vor der Hauptverbandshalle



Strandfest des Dresdner Volkschors (A. S. B.)



Frauenfeierstunde: Bezirksfrauenitag in Burgkädt (Gaußen)

Gruppenbilder in der allgemein üblichen Art können keine Aufnahme finden. — Unerlangte Manuskripte werden nur bei beigefügtem Porto zurückgegeben. — Redakteur: L. Lessen, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlagsdruckerei und Verlagsanstalt — Kupfertitel: Phönix Illustrationsdruck und Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3.